58. Mittwoch den 9. März 1864. 58.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Freiherrn Eduard von Tiesenhausen aus Livland den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Hauptmann a. D. von der Marwitz zu Berlin und dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer von Pachelbl-Gehag auf Zimkendorf im Kreise Franzburg den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Chausseegelderheber Seidenberg zu Purzesseln im Kreise Gumbinnen das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Sergeanten Bach vom 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten als Hülfsarbeiter beschäftigten Bergrath Rudolph Klostermann zum Oberbergrath zu ernennen.

Der Kaufmann W. W. Harvey in Cork ist an Stelle des verstorbenen Vicekonsuls G. N. Harvey zum preußischen Vicekonsul in Cork-Queenstown ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, Dienstag, 8. März Mittags. Die Adelskammer hat den Adreßentwurf der Kommission für die schleswig-holsteinsche Angelegenheit mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. Der Minister des Innern hatte einmüthige Annahme des Entwurfes empfohlen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 8. März. [Vom Bundestage; die russischen Reformen in Polen; die Mobilmachung der Festungs-Kompagnien; Druckfehler-Berichtigung.] Die Krise, in der wir stehen, wird aller Voraussicht nach für lange Zeit hinaus über den Schwerpunkt der deutschen Bundesgewalt und die thatsächliche Bedeutung der Bundesverfassung entscheiden. Man kann schon heute mit Zuversicht vorhersagen, daß, treten nicht noch plötzliche neue Zwischenfälle ein, die Entscheidung in der nächsten Bundestagssitzung zu Gunsten der souverainen Hegemonie der beiden Vormächte Preußen und Oestreich ausfallen wird. Auf Sachsens Verhalten ist die Mission des Generals v. Manteuffel von unverkennbarem Einflusse gewesen. Die Gerüchte, daß Herr v. Beust, der bisherige Führer der deutschen Frondeurs, seine Demission zu nehmen gesonnen war, hatten ihren guten Grund; wenn jene Gerüchte verstummt sind, so bedeutet das nur, daß Herr v. Beust mit seiner gewohnten Elasticität sich in die veränderte Situation und die Umstimmung König Johanns für die preußisch-östreichische Politik hineinzufinden gewußt hat. Was Preußen durch direkte Unterhandlungen in Dresden durchgesetzt hat, versucht jetzt Oestreich durch Erzherzog Albrecht, den Schwager des Königs von Bayern, in München zu Wege zu bringen. Und König Max müßte in seiner Natur mehr Metall haben, die alte Hinneigung der Dynastie und des Volks zum Hause Oestreich müßte dort eine weniger tiefe sein, als sie ist, sollte man in den glücklichen Ausgang des verwandtschaftlichen Versöhnungsversuchs ernsthafte Zweifel setzen können. So wird es denn am 10. März wahrscheinlich nur noch eine sehr zusammengeschrumpfte Minorität in Frankfurt a. M. gegen Preußen und Oestreich geben. So viel verlautet, hat der in der Sitzung vom 3. d. M. eingebrachte hessen-darmstädtsche Antrag bis jetzt die meisten Chancen für die Majorität. Er unterscheidet sich bekanntlich von dem Antrage der beiden Großmächte nur dadurch, daß er nicht die Wirklichkeit, aber den Schein unbedingter Unterordnung des Bundes unter die Großmächte vermeidet, und die Form eines Zusammengehens in gemeinsamer Aktion sowohl für Holstein, wie für Schleswig wahrt. Dem preußisch-östreichischen Verlangen wird nur die Maaßgabe hinzugefügt, daß der Bund sich mit seinen Truppen und Civilkommissarien an den Kämpfen und der Verwaltung in Schleswig betheiligen dürfe. Warum sollten die Kabinette von Berlin und Wien diesem bescheidenen Wunsche nicht stattgeben, wenn sie dafür diskretionär das Oberkommando über die gesammten deutschen Streitkräfte in beiden Herzogthümern zugestanden erhalten? Die gemeinsame kommissarische Civilverwaltung in Schleswig ist eine um so geringere Koncession, als die Einsetzung einer gemeinsamen ordentlichen Landesregierung für Schleswig-Holstein so wie so bevorsteht. Außerdem hat der hessen-darmstädtsche Antrag noch den großen Vorzug für die preußisch-östreichische Politik, daß er der von dieser Politik durchaus perhorrescirten Bundeskriegserklärung vorbeugt. Er adoptirt für den Bund in bester Form die preußisch-östreichischen Anschauungen, nach denen wir gegen Dänemark nicht Krieg führen, sondern nur Schleswig als Pfand für die Rechte Holsteins, Jütland wiederum als Pfand für die vollständige Okkupation Schleswigs und die gekaperten Schiffe gewaltsam besetzen. Er spricht immer nur von „gemeinsamer Aktion". Dänemark wird es Nichts helfen, wenn es gegen diese Fiktion, die es im ungünstigen Falle selbst vor der Eroberung Kopenhagens als Pfandobjekt für irgend welche schließlichen Ansprüche nicht schützen würde, mit Wort und That unablässig protestirt. Die Fiktion ist nun einmal der Grundstein einer Kabinetspolitik, welche trotz des Krieges den Frieden erhalten wissen will. Darin liegt im Grunde das ganze Geheimniß dieser räthselhaften Lage.

Die jüngsten Maßregeln der russischen Regierung, die dem polnischen Bauernstande im Königreich freies Eigenthum, Ablösung der Lasten und mit Vernichtung der adligen Patrimonialherrschaft eine freie Gemeindeverfassung mit voller Hand verleihen, haben hier ungemein günstig sowohl auf die Stimmung der Börse, wie die übrige öffentliche Meinung gewirkt. Es verschlägt sehr wenig, daß die Beschränkung der Maßregel auf Polen die politischen Motive deutlich durchschauen läßt. Der Schlag trifft allerdings den polnischen Adel in den Grundlagen seiner materiellen und socialen Existenz mit solcher Wucht, daß er sich schwerlich jemals davon erholen wird. Immerhin ist es ein freiheitlicher Fortschritt von der größten politischen Tragweite. Die unschätzbaren Früchte, welche die Robotablösungen in Galizien, die Reformen der preußischen Agrargesetzgebung in Posen und Westpreußen für die Emancipirung des polnischen Bauernstandes von den Einflüssen der revolutionären Adelsfaktionen gebracht haben, sie werden Rußland in verdoppeltem Maaße zufallen.

Die erst jetzt zur Ausführung gekommene Mobilmachung einzelner Festungskompagnien der 3., 7. und Garde-Artillerie-Brigade bestätigt Ihnen die in meinem letzten Briefe bezüglich des Mangels an Belagerungsgeschützen gemachten Andeutungen. Gestatten Sie mir hierbei einen Druckfehler zu berichtigen, der, wie ich nachträglich ersehen, sich in meine Korrespondenz vom 4. d. Mts. in Nummer 55 dieser Zeitung eingeschlichen hat. Die 9. Infanteriebrigade, die jetzt nach Schleswig nachrückt, gehört mit der 10. Brigade der 5. Division des dritten (Brandenburgischen) und nicht, wie es dort heißt, siebenten (Westfälischen) Armeekorps an. Das dritte Armeekorps ist nunmehr in seinen beiden Divisionen auf dem Kriegsschauplatze, während vom siebenten nur die 13. Division der alliirten Armee angehört.

— Gestern und heute sind gegen 200 kranke preußische und östreichische Soldaten aus Schleswig hier durchgekommen, dagegen etwa 200 Rekonvalescenten von hier und Spandau nach Schleswig zurückgekehrt.

— Man legt hier den Rüstungen Schwedens bis jetzt noch wenig Gewicht bei.

— Heute fand hier die Beerdigung des in Schleswig gefallenen Lieutenants Vetter vom 53. Infanterie-Regiment statt. Der Trauerfeierlichkeit wohnten die Prinzen Alexander von Preußen, August von Württemberg, Minister v. Roon, die Generäle v. Schack, v. Alvensleben, v. Schlichting, v. Werder, v. Röder und Adjutanten des Königs bei. Das zweite Garderegiment gab die Trauerparade.

— Der Medicinalrath und Professor an der Universität Königsberg, Dr. Möller, ist, wie die „Kreuzzeitung" hört, nunmehr durch Beschluß des Staatsministeriums auch in letzter Disciplinarinstanz zur Dienstentlassung verurtheilt worden.

— Bei dem Frankfurter Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen sind — laut dem eben ausgegebenen 6. Verzeichniß — an Beiträgen für Schleswig-Holstein vom 15. bis 29. Februar weiter eingegangen 47,529 Fl. Hierzu Betrag der fünf ersten Verzeichnisse mit 338,872 Fl., macht in Gesammtsumme 386,401 Fl. — Bei dem Stuttgarter Schleswig-Holstein-Komité sind bis jetzt 39,312 Fl. eingegangen; davon sind 20,000 Fl. an die schleswig-holsteinsche Hauptkasse in Gotha, 7000 Fl. an das schleswig-holsteinsche Finanzdepartement in Kiel, 8000 Fl. an den Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages in Frankfurt und 2023 Fl. an die Hülfskomité's in Altona und Kiel für Unterstützung nothleidender verfassungstreuer Beamten, Geistlicher und Lehrer abgesendet worden.

— Für Rechnung der russischen Regierung sind bei Krupp in Essen 100 gezogene Vierpfünder aus Gußstahl nach preußischem System bestellt.

Düsseldorf, 5. März. Die „Düsseld. Z." bemerkt aus Anlaß eines Artikels der „Nordd. Allg. Z.", welcher das Urtheil des Friedensgerichts zu Düsseldorf als ein „fortschrittliches" bezeichnet hatte: „Der „fortschrittliche" Friedensrichter, welcher das in Frage stehende Urtheil unterzeichnet, ist der allgemein geachtete Herr Justizrath Peltzer, welcher bei der letzten Wahl als Kandidat der konservativen Partei im 21. Düsseldorfer Wahlbezirke aufgestelle wurde."

Görlitz, 7. März. Der St.-R. Halberstadt hatte sich auf den abschläglichen Bescheid des Ministers des Innern auf seine Beschwerde wegen der ihm von der kgl. Regierung zu Liegnitz auf Grund seiner Theilnahme an dem hiesigen Abgeordnetenfeste zuerkannten Strafe an das Gesammtministerium zu wenden beschlossen. Er ist indeß benachrichtigt, daß für derartige Fälle der Minister des Innern die Endentscheidung trifft und daß sonach ein Rekurs an das Staatsministerium unzuläßig sei. Am 4. März ist ihm auch die Aufforderung zugegangen, binnen 8 Tagen die ihm auferlegte Geldstrafe abzuführen, widrigenfalls Exekution erfolgen würde. Da der Stadtrath Halberstadt, wie seine Absicht an das Staatsministerium zu rekurriren beweist, die Ueberzeugung noch nicht gewonnen, daß er die Strafe auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zu entrichten hat, so wird derselbe, meint die „Niederschlesische Ztg.", kaum der Aufforderung nachkommen.

Minden, 5. März. Das gerichtliche Verfahren gegen unsere Abgeordneten Barre und Frese wurde bekanntlich in Folge Beschlusses des Abgeordnetenhauses sistirt. Dasselbe ist nunmehr wieder aufgenommen und steht Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 7. d. Mts. vor dem Kreisgerichte zu Lübbecke an.

Stettin, 7. März. Der verantwortliche Redakteur der „Pommerschen Zeitung" stand heute Morgen vor der Strafabtheilung des hiesigen königl. Kreisgerichts unter der Anklage zweimaliger Beleidigung des Ministerpräsidenten in Ausübung seines Berufes (Vergehen gegen §. 102 des Strafgesetzbuches), enthalten in Nr. 590 d. Bl. vom vor. J. in einem Artikel mit der Ueberschrift „Die Adresse", und in Nr. 40 d. Bl. enthalten in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Die Anleihedebatte im Abgeordnetenhause." Ferner war derselbe angeklagt der Verletzung der Ehrfurcht gegen den König (Verbrechen wider §. 75 des Strafgesetzbuches), enthalten in Nr. 44 d. Bl. in dem Artikel, überschrieben: „Die Schließung des Landtages". In den ersten beiden Fällen erfolgte Freisprechung; wegen der Majestätsbeleidigung wurde der Angeklagte dagegen zum niedrigsten Strafmaße von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt; jedoch sah sich der Gerichtshof nicht veranlaßt, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen. Auch wurde auf Konfiskation der betreffenden Nr. 44 erkannt.

— Der Redakteur und Verleger der „Oderzeitung" wurde heute wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten, welche in dem Leitartikel der Nr. 9 enthalten sein soll, zu 20 Thaler Geldstrafe verurtheilt und die Vernichtung der Exemplare der betreffenden Nummer angeordnet. Der Staatsanwalt hatte auf Entziehung der Koncession zum Gewerbebetriebe eines Zeitungsverkäufers und auf 4 Wochen Gefängniß angetragen.

Oestreich. Wien, 6. März. Eine gestern zu Krakau veröffentlichte Kundmachung des Militärkommandanten für Westgalizien, FML. von Bamberg, ordnet an, daß die Hauseigenthümer alle Einwohner ihrer Häuser ausnahmslos bis zum bestimmten Termin zu melden haben, widrigenfalls die Säumigen mit einer Geldstrafe bis 300 Fl. oder mit einer Arreststrafe bis zwei Monate bestraft werden; ferner, daß alle Ausländer, die sich zu Krakau aufhalten, und die bereits Reise-Certifikate oder visirte Päße erhalten, oder unangemeldet betreten werden, unnachsichtlich nach ihren Heimathsländern auszuweisen seien. — Zu Lemberg sind bereits die Militärgerichte in Funktion und haben den Civilbehörden die erforderlichen Mittheilungen darüber zugehen lassen; das Exekutivorgan derselben für Lemberg ist die kaiserliche Polizeidirektion daselbst. Junge Leute, welche das kaiserliche Manifest abrissen und beschmutzten, sind auf militärgerichtliches Erkenntniß mit Ruthenstreichen abgestraft worden; Haussuchungen und Verhaftungen sind an der Tagesordnung, u. a. sind der Gutsbesitzer Pawlikowski und dessen Schwager Graf Dzieduszycki gefänglich eingezogen worden. — Die Stadtkommandantur hat folgende Verordnung erlassen:

„Alle Bier- und Brantweinschänken sind um 10 Uhr Nachts zu schließen. Die Sperrstunde wird für Gast- auf 12, für Kaffeehäuser auf 11 Uhr Nachts festgesetzt. Ein Gleiches gilt von Zuckerbäckerladen, doch kann die Bewilligung zum Offenhalten auch über diese Stunde hinaus von der k. k. Polizeidirektion ertheilt werden. Eine Uebertretung dieser Verordnung wird an dem Gewerbsinhaber mit 15 bis 50 Fl. oder Arrest von 3 bis 10 Tagen geahndet. Im zweiten Uebertretungsfalle kann die Strafe verdoppelt werden. Im dritten Uebertretungsfalle wird nebst der doppelten Freiheitsstrafe oder Geldbuße dem Gast- oder Kaffeehausinhaber die Ausübung seines Gewerbes für die Dauer des Belagerungszustandes verboten und entzogen. Mit der Ausführung dieser Anordnung ist die k. k. Polizeidirektion betraut, welche auch die nöthigen Bestrafungen vorzunehmen hat."

Wie ein polnisches Blatt meldet, hat der geflüchtete Fürst Adam Sapieha sich zu Galacz unter den Schutz des englischen Konsulats gestellt und wird sich von dort aus nach London begeben.

Schleswig-Holstein.

— Die gestrige Nachricht des „Dresd. Journ.", daß bei Düppel ein Kampf stattgefunden habe, in welchem 5—600 Mann verwundet worden seien, hat sich als eine Tatarenbotschaft erwiesen; dagegen bestätigt es sich nach dem genannten Blatte, daß Aerzte und Sanitätsmannschaften aus Rendsburg requirirt sind. Ueberhaupt lassen die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze die energische Wiederaufnahme der Operationen mit den nächsten Tagen erwarten. Das Belagerungsgeschütz, mit welchem der Angriff auf die Düppeler Schanzen unternommen werden soll, ist auf dem Transport nach Sundewitt. Die Ueberschreitung der jütländischen Grenze, bisher nur faktisch und ohne oder selbst gegen die Instruktionen erfolgt, ist nunmehr officiell gutgeheißen und angeordnet. Nach einer Depesche aus Hadersleben hatte schon am 6. ein allgemeines Vorrücken nordwärts stattgefunden. Die Brigade Dormus ist nach Oldis, die Brigade Nostiz nach Christiansfeld, die Brigade Gondrecourt nach Hadersleben verlegt. Wie weit übrigens die jüngste Verständigung zwischen dem Berliner und dem Wiener Kabinet bezüglich der Ausdehnung der militärischen Operationen auf Jütland geht, ist aus den vorhandenen Mittheilungen noch nicht klar zu ersehen. Alle Aeußerungen, die hierüber von östreichischer Seite kommen, laufen darauf hinaus, die Grenzen der Bewegung möglichst eng zu ziehen. Nicht nur, daß fortwährend von den strategischen Gesichtspunkten der Verständigung geredet und jeder politische Zweck der neuesten Vereinbarung in Abrede gestellt wird, auch in Betreff der militärischen Operation wird von Wien aus die Einschließung Friedericia's als das äußerste Ziel des Vormarsches in Jütland bezeichnet.

Ueber den Beginn der Feindseligkeiten zur See ist außer der Aufbringung von deutschen Schiffen durch dänische Kreuzer noch nichts bekannt geworden. Ein hannoversches halbofficielles Blatt bemerkt, bei Wiedergabe des dänischen Blokadereglements, daß nach glaubwürdigen Nachrichten Dänemark seine Marine in den nächsten Tagen vollständig ausgerüstet haben werde, und daß es deshalb beabsichtige, auch die deutschen Häfen zu blokiren, so daß der Beginn der Blokade deutscher Häfen etwa Mitte März erwartet werden könne.

— Wenn sich die Besetzung von Heiligenhafen in Holstein durch die Dänen bestätigt, so dokumentirt Dänemark damit, daß es die Besetzung Holsteins von Seiten des deutschen Bundes nicht mehr als Exekution ansieht, sondern sich auch Deutschland gegenüber als im Kriegszustande befindlich gerirt. Das würde das Zerwürfniß zwischen den Vormächten und den anderen Bundesstaaten sofort ausgleichen.

— Die preußischen Streitkräfte in Schleswig und Holstein werden sich nach Heranziehung der zuletzt mobilisirten Truppentheile auf nahe an 60,000 Mann belaufen; außerdem stehen in Schleswig 25,000 Oestreicher, in Holstein 12,000 Mann Bundestruppen, so daß die Gesammtzahl an deutschen Truppen in den beiden Herzogthümern etwa 90,000 Mann beträgt.

— Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen hielt nach der (gestern gemeldeten) bei Wonsild stattgefundenen Vertheilung von 20 Militär-Ehrenzeichen nach dem „Staatsanzeiger" ungefähr folgende Ansprache an die Truppen: „Kameraden, Seine Majestät der König haben die Gnade gehabt, einige unter uns zu dekoriren. Wenn wir bis jetzt nur wenig Gelegenheit gehabt haben, uns vor dem Feinde auszuzeichnen, so haben wir schon gezeigt, daß in uns Allen der alte preußische Sinn und Geist noch fortlebt, und daß wir bereit sein werden, das zu leisten, was von uns erwartet wird. Es sind nun über vier Wochen, daß wir, mit unseren östreichischen Waffenbrüdern vereint, dem Feinde gegenüberstehen. Schon früher ist in dieser Waffengemeinschaft Großes geleistet worden, und auch diesmal werden wir den Krieg zu einem gleich glücklichen Ende führen. In diesem Sinne bringe ich das Wohl Seiner Majestät des Königs von Preußen und Seines hohen Verbündeten, des Kaisers von Oestreich aus!"

Gravenstein, 5. März. Alles neigt sich zum baldigen Angriff.

Anstalten zur Beschießung der Schanzen sind und werden noch fortwährend getroffen, und es wird fortwährend an Wällen, Laufgräben, überhaupt Deckungen für die angreifenden Truppen gearbeitetet. Die Soldaten müssen täglich manövriren und haben stets Feldübungen. Obschon man immer Schüsse vernehmen kann, so stammen diese doch nur von den Patrouillen her, welche sich den Linien der Feinde nähern und einige Begrüßungen mit denselben wechseln. Diesen Morgen wurde von einer rekognoscirenden Patrouille eine dänische Feldwache verjagt, wobei es weder Todte noch Verwundete gegeben hat, indeß wurden einige eroberte Gewehre und sonstige militärische Gegenstände eingebracht. Selten geht ein Tag hin, daß nicht einige Gefangene gemacht werden, welche aber wohl, mindestens nach ihrer eigenen Aussage, indem ihnen in der Gefangenschaft ein besseres Loos beschieden ist, als in den Düppeler Schanzen, zu ihrer Gefangennehmung selbst behülflich waren. Von allen Punnkten im Sundewitt sind von der Truppen-Kantonirung Kolonnenwege nach den Schanzen ausgesteckt. (H. B. H.)

Hadersleben, 4. März. Auch die hier eingerichteten dänischen Bürgerschulen werden ihrem Schicksale nicht entgehen und wird, wenn auch noch dies Quartal die Unterrichtssprache die dänische bleibt, doch wahrscheinlich von Ostern an der Unterricht wieder, wie vor dem Kriege, in deutscher Sprache ertheilt werden. Es ist dies der Wunsch nicht nur der deutsch-redenden Einwohner, sondern es wünschen dies auch diejenigen, die sich im gewöhnlichen Umgang der dänischen Sprache bedienen; denn sie sehen sehr wohl ein, daß ihren Kindern die Kenntniß des Deutschen unumgänglich nothwendig ist. Diese Einsicht theilen auch die dänischen Bauern der Umgegend und haben sie darum die Absicht, eine Adresse an die Civilkommissare zu erlassen, in der sie um Wiedereinführung des Unterrichts in der deutschen Sprache in die Landschulen bitten. Früher wurde in diesen Schulen, wenn die Unterrichtssprache dänisch war, doch das Deutsche als fremde Sprache gelehrt; nach dem vorigen Kriege aber war jeder Unterricht in dieser Sprache verboten. Die Bauern, welche ihren Söhnen die Kenntniß der deutschen Sprache verschaffen wollten, sandten sie nach Südschleswig oder Holstein, wo sie sich, blos um die deutsche Sprache zu erlernen, als Knechte verdingten. Die Kenntniß der deutschen Sprache aber ist aus materiellen Rücksichten für die Bauern von großer Wichtigkeit, da sie ihre meisten Produkte nach dem Süden hin absetzen, wo die meisten ihrer Käufer kein Dänisch verstehen. (V. Z.)

Hadersleben, 5. März. Heute Nachmittags sind der hiesige dänische Senator Gyldenfeld und ein Mitglied des Deputirten-Kollegiums, Herr Brücker, verhaftet worden. Ersterer soll die Lieferung von Heu, Hafer ꝛc. für die alliirten Truppen übernommen und das Geld dafür erhalten, die Fouragegegenstände aber, statt sie zu kaufen, von den Bauern ohne Bezahlung requirirt haben. — Auch der Kammerherr v. Stockfleth, ein Hauptführer der Danisirungspartei im nördlichen Schleswig, hat heute seine Entlassung als Amtmann des Haderslebener Amtes und zugleich die Anzeige erhalten, daß Herr Otto Kier an seiner Stelle ernannt worden ist.

Hadersleben, 6. März. Heute rückte die Brigade Gondrecourt hier durch nach Christiansfeld, ein Theil der Brigade Nostiz verließ ebenfalls unsere Stadt und werden binnen heute und morgen sämmtliche Truppenkörper vorgeschoben. Es wird demnach Ernst gemacht und ohne weiteres Zaudern in Jütland eingerückt. (H. N.)

Kiel, 6. März. Die 6000 Verstärkungsmannschaften, welche aus Preußen gesandt sind, befinden sich bereits in Holstein und werden nach Norden befördert. Von hier ging gestern eben dahin schweres Geschütz und heute die zwei noch hier befindlichen Kompagnien vom 13. (westfälischen) Regiment. Wenn einem Gerüchte zu trauen ist, würden auch die beiden Bataillone vom 18. Regiment nach Norden gehen und hier durch 60er und 35er, welche von dort zurückverlegt werden sollen, ersetzt werden. — 80 leere Pionierfahrzeuge sind aus Sundewitt nach Schleswig abgegangen, um dort die in den Dannewerken erbeuteten Holzbaracken abzuholen, die den Preußen während der Belagerung von Düppel gute Dienste leisten sollen. (Sp. Z.)

Kiel, 7. März. Die jüngste Eingabe des akademischen Konsistoriums der Universität Kiel an den Bund lautet folgendermaßen:

„Hohe Bundesversammlung! Ueber zwei Monate sind verflossen, seitdem der deutsche Bund die Regierung des Bundeslandes Holstein in die Hand genommen. Unter der wohlwollenden Verwaltung der Bundeskommissare athmen die Holsteiner auf, befreit von langem Druck. Gern tragen sie die unvermeidlichen Lasten; freudig steuern sie bei zur Unterstützung der deutschen Krieger, die mit den Waffen das Bruderland Schleswig zu befreien herangezogen sind; tief bekümmert nur darüber, daß es ihnen nicht vergönnt ist, in ihrer eigensten Sache selbst die Waffen zur Befreiung von der verhaßten Fremdherrschaft führen zu dürfen. Die Quelle des Kummers aber liegt tiefer. Wohl dürfen wir zu der Weisheit und Gerechtigkeit dieser Hohen Versammlung vertrauen, daß dem gesetzlichen Organ des Landes, der Ständeversammlung, durch deren Zusammenberufung in nächster Zeit Gelegenheit gegeben werde, die rechtliche Ueberzeugung und die daran geknüpften Forderungen des Landes vor aller Welt offen darzulegen. Wir dürfen es um so mehr, als in einer Zeit, wo an deutschen Höfen in deutschen Kammern, ja in außerordentlichen Kabineten und Volksvertretungen über die gesetzliche Erbfolge unseres Landes Schleswig-Holstein berathen und abgesprochen wird, einzig nur unsern Ständen nicht vergönnt ist, das Wort zu ergreifen. Und doch scheint uns nicht zu bezweifeln, daß gerade sie, die gesetzlichen Vertreter des Landes, so gut wie jene — wir meinen sogar vor allen jenen — berufen sind, bei der Entscheidung mitzuwirken. Denn nicht europäische Zweckmäßigkeitsfragen, nicht die Kraft und Bedeutung nationaler Verträge fremder Staaten, nein, die einfache Rechtsfrage unseres eigenen Staatsrechts nach der Erbfolge auf den durch den Tod unseres dahin gegangenen König-Herzogs Friedrich VII. erledigten Thron ist es, die entschieden werden soll.

Nicht darum handelt es sich, zu ermitteln, wem unser Land nach dem Gebot fremder Mächte als seinem Herzog künftig gehorchen soll, sondern darum, wem es nach dem Ausspruch seines Staatsrechts als seinem rechtmäßigen Herzog gehorchen muß und deshalb, aber auch nur deshalb gehorchen will. Gehen somit auch hier Unterthanenpflicht und Unterthanenrecht Hand in Hand, so scheint uns nichts natürlicher, als daß vor Allem auch die gesetzlichen Vertreter des Landes gehört werden müssen, sie, durch deren Wahl vor Jahrhunderten das Oldenburger Haus auf den Thron dieser Herzogthümer berufen worden ist, sie, die so berechtigt als verpflichtet sind, über die althergebrachten Rechte des Landes zu wachen, sie, ohne deren Mitwirkung nach dem eigenen Ausspruche des durchlauchtigsten deutschen Bundes eine Abänderung dieser Rechte unmöglich ist. Wie bald die ersehnte Zusammenberufung der Stände erfolgen werde, wissen wir nicht. So möge es denn dem akademischen Konsistorium vergönnt sein, noch einmal vor dieser Hohen Versammlung das Wort zu ergreifen, Namens der von ihm vertretenen schleswig-holsteinschen Landesuniversität, deren Interessen in dieser wichtigsten Angelegenheit zusammenfallen mit den heißen Wünschen der Bevölkerung. Die Anerkennung Sr. Hoheit Herzog Friedrichs VIII. als unseres rechtmäßigen Landesherrn ist es, um die wir damals baten, sie ist es, um die wir heute bitten. Nicht eine Gnade erflehen wir, sondern die Gewährung unseres Rechts: unseres Rechts, daß vor Aller Augen, die sehen können und wollen, klar darliegt. Wohl aber ist unser Recht zugleich unser höchstes Gut, die Lebensbedingung unseres staatlichen Daseins und Gedeihens. Wir haben in diesen Tagen die Tausende aus Schleswig und Holstein, aus Stadt und Land, aus allen Ständen des Volkes in Kiel zusammenströmen sehen, um dem geliebten Landesherrn ihre Huldigung darzubringen, wir haben die Jubelrufe über die endliche Erlösung aus fremder Knechtschaft gehört, wir haben von den Lippen gerade der Schleswiger das in allen Herzen wiederhallende Losungswort vernommen: Frei von Dänemark!

Hohe Bundesversammlung! Es ist keine Täuschung und kein Zweifel. In vier Jahrhunderten hat dies Volk gelernt, daß jede Verbindung mit Dänemark, und wäre sie nur die der Person des Herschers, ihm verderblich ist, daß jede erdenkliche Bürgschaft unwirksam ist gegen das natürliche und unvermeidliche Streben, den Namen des Landesherrn als Schild der Unterdrückung zu mißbrauchen. Dieses Volk will sein Recht, es will sein ganzes Recht, es will seinen rechtmäßigen Herzog, in ihm und nur in ihm erkennt es sein Recht und sein Heil. Soll Frieden werden und sein für uns, für Deutschland, für Europa: es ist nur ein Weg, der Weg des Rechts. Daß er betreten werde, das hoffen wir mit zuversichtlichem Vertrauen von der Gerechtigkeit dieser Hohen Versammlung. Aber je bedrohlicher von anderen Seiten die Gefahren sich aufthürmen, desto dringender wird die baldige endliche Sicherstellung, desto lauter unsere Bitte: Hohe Bundesversammlung wolle Se. Hoheit Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein baldigst anerkennen, sein und des Landes Recht kräftig schützen und wahren. Die wir verharren der hohen Bundesversammlung alleruntherthänigstes das akademische Konsistorium. (Folgen die Unterschriften.)

Kopenhagen, 5. März. Der neue Obergeneral v. Gerlach hat folgende Proklamation an die Soldaten erlassen:

„Soldaten! Se. Maj. der König hat mir Allerhöchst das Kommando über die aktive Armee anvertraut. Wir stehen mächtigen Feinden gegenüber, allein ich, der ich 50 Jahre mich unter Euch bewegt habe, weiß, was Ihr ausrichten könnt, weiß, daß Ihr unverzagt Euren Führern folgen werdet. Im Kriege 1848 bis 1850 ist niemals irgend ein Mann unter meinem Kommando seiner Fahne und seiner Pflicht untreu geworden. Ich darf als Euer alter General freudig für Euch einstehen. Ihr werdet als treue tapfere dänische Männer Euch des Vertrauens würdig zeigen, welches der König und die Nation in Euch setzen. Es soll meine Aufgabe sein, nach besten Kräften für Euer Wohl zu sorgen. Dafür verlange ich ungeheucheltes Vertrauen. Unverzagt wollen wir der Gefahr entgegengehen, mit Gott für König und Vaterland!"

Die Werke von Düppel sollen jetzt vortrefflich armirt sein, während sie sofort nach dem Rückzuge von Schleswig in unvollendetem und kaum vertheidigungsfähigem Zustande sich befanden, so daß sie, wie auch Alsen, wo die dänischen Truppen in sehr ermattetem Zustande ankamen und nicht sofort verproviantirt werden konnten, unschwer hätten genommen werden können. Das dänische Kriegsministerium scheint nämlich wirklich nicht an einen so plötzlichen und schnellen Rückzug nach dieser Stellung gedacht zu haben. Auch lagen dort damals nur wenige Schiffe; namentlich der „Rolf Krake" war hier noch nicht fertig ausgerüstet. (H. C.)

— Das dänische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze:

„2. März, Vormittags: Das Oberkommando berichtet: Feindliche Patrouillen haben sich gestern früh vor dem linken Flügel der Vorpostenstellung vor Düppel gezeigt: Broacker, Smöl und Büffelkoppel sind von dem Feinde besetzt. Gestern Nachmittag hat der Feind den rechten Flügel der Stellung mit Infanterie und Kavallerie angegriffen, ohne daß deshalb unsere Feldwachen zurückgeworfen worden sind. Unser Verlust beträgt 2 Todte und einen verwundeten Gemeinen. — 2. März, Mittags: Das Oberkommando meldet 11 Uhr 45 Minuten Vormittags, daß unsere und des Feindes Patrouillen auf Sundewitt einige Schüsse ausgetauscht haben. Die Büffelkoppel ist in der vergangenen Nacht vom Feinde besetzt gewesen, was jedoch nicht von dem Dorfe Stenderup und der dortigen Holzung gilt. — 3. März, Vormittags: Gestern Mittag wurde eine Kompagnie des 3. Regiments, welche vorgeschoben worden war, eine Arbeitskompagnie zu decken, bei dem Rakebüller Gehölze von mehreren feindlichen Patrouillen angegriffen. Nach einstündigem Kampfe zog sich der Feind zurück. Unser Verlust betrug 4 Verwundete; Kapitain Spane erhielt einen leichten Streifschuß in die Hand. — 3. März, 1 Uhr: Das Oberkommando meldet von heute 11 Uhr 7 Minuten Vormittags, daß Morgens 7 Uhr größere feindliche Patrouillen unseren linken Flügel und 3 Feldwachen des rechten Flügels angriffen. Der Feind hat sich später wieder zurückgezogen, jedoch haben sich seine Patrouillen hin und wieder noch vor der Vedettenkette gezeigt." — General-Major Vogt ist in der Eigenschaft eines Divisionsgenerals zum Nachfolger des Generals v. Gerlach und Oberst v. Kauffmann (früher Stabschef des Generals de Meza) zum Brigadechef befördert worden. Der Orlogskapitain Muxoll ist zum kommandirenden Offizier im westlichen Theile der Ostsee und der Lieutenant Oldenburg zu dessen Adjutanten ernannt. Gleichzeitig erhielt der Kapitain-Lieutenant Hammer (bis vor Kurzem Lootsen-Inspektor für das Herzogthum Schleswig) den Oberbefehl über die an der westschleswigschen Küste postirten Kanonenboote. — Die Schraubenfregatte „Tordonskjold" ist unter dem Befehle des Orlogskapitains Meinertz nach Süden abgesegelt, die Schraubenkorvette „Dagmar" dagegen, aus südlicher Richtung kommend, auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen.

Hamburg, Dienstag, 8. März Mittags. Ein Telegramm aus Southampton meldet die glückliche Ankunft des vorgestern von hier nach Newyork abgegangenen Postdampfers „Germania" im dortigen Hafen.

Nach Berichten aus Hadersleben vom gestrigen Tage werden in Kolding Lazarethe eingerichtet. Alle leichten Kranken werden über Flensburg südwärts befördert.

Großbritannien und Irland.

London, 7. März, Nachts. [Telegr.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses wünschte Disraeli in Betreff der Invasion in Jütland und über die desfallsigen Ansichten der Regierung unterrichtet zu werden. Lord Palmerston erwiederte: Die Informationen seien widersprechend, daher eine bestimmte Antwort unmöglich. Theils werde die Invasion durch strategische Rücksichten begründet, theils als eine Vergeltungsmaßregel für die von Dänemark gekaperten Schiffe hingestellt. Was die Ansicht der Regierung betreffe, so wiederhole er, daß er den ganzen Feldzug Angesichts der von Dänemark gezeigten Vorsätze zur Nachgiebigkeit als überflussig und daher die Invasion in Jütland als Aggravirung des Unrechts betrachte. Die deutschen Großmächte kennten

---

Ein erster Straßenkampf in Berlin 1627.

Historische Skizze von Ferd. Pflug.

(Fortsetzung.)

Ein erneutes, unten auf der Straße ausbrechendes Geschrei schnitt ihm das Wort im Munde ab. „Es ist der Tile Krokow," hörte man rufen, „der Meister aus dem Scharren unter dem Hohen Steinweg, er befand sich mit unter den Reitern, welche heute Morgen nach dem Teltow ausgeritten sind." Aus dem Stimmengewirr ließ sich nichts Bestimmtes mehr unterscheiden. Jetzt vernahm man eine einzelne Stimme, und ein allgemeines Wuthgebrüll bildete den Schluß der Rede. „Schlagt sie todt, die Hunde! Der Rath muß uns Recht schaffen! Auf zum Schlosse! Bewaffnet Euch! Was, sind wir nicht mehr die Männer vom alten Berlin?" brauste es durcheinander. Auch die Weiber heulten dazwischen. Die Mauern erschütterten unter den Tritten der die Treppe Hinaufstürmenden, die Thür zum Sitzungssaal flog beinahe aus ihren Angeln, und ein kurzer, dicker Mann in Reitertracht ward von dem Schwall der Nachstürzenden bis unmittelbar vor den Rathstisch getragen.

Der Reiter schien aus einem harten Strauß gekommen, sein kurzes blaues Wams zeigte sich über und über mit Koth bedeckt und an mehr als einer Stelle zerrissen, die linke Schulter namentlich klaffte wie von einem flach abgeglittenen Säbelhiebe. Den Hut mochte der Mann unter der Eile seiner Flucht verloren haben, die hohen Stiefeln schlappten bis über die halbe Wade nieder. Eben so standen seine Kleidungsstücke steif von Nässe, und die breite Schmarre über der rechten Wange, wovon das getrocknete Blut noch sein rothes und erhitztes Gesicht überklebte, konnte der ganzen Art der Verwundung nach unmöglich anders als von einem nach ihm abgefeuerten Pistolenschuß herrührend gedeutet werden.

Der Bürgermeister war bei dem Anblick des Mannes und der mit ihm hereinbrechenden Menge sehr blaß geworden, die Rathsherren hatten sich bis auf zwei oder drei, welche sich den Rückzug bereits versperrt fanden, bei dem ersten Ausbruch des neuen Lärms durch die Hinterthür des Saals geflüchtet. Auch der bisherige Wortführer der Opposition war mit den Andern verschwunden.

„Was soll ein so ungestümes Eindringen in den Sitzungsort des Raths bedeuten?" nahm das städtische Oberhaupt einen Anlauf, seine eigene und die Amtswürde der städtischen Vertretung zu wahren; doch seine Stimme klang fast tonlos, seine Hände flogen wie ein Fieber, indem er, sich von seinem Sitze erhebend, den bis dahin eingenommenen Sessel zwischen sich und den ihn umdrängenden wüthenden Haufen zu schieben bemüht.

„Was da! es wäre auch gerade die Zeit zu derlei Flausen," hatte roh und gewaltthätig ein wildblickender, baumlanger Bursche dem Reiter in seinem Bericht vorweggegriffen, „hier ist der Tile Krokow, der heute Morgen mit unseren Bürgern nach dem Teltow auf Kundschaft ausgeritten ist. Die Reiter von Lehndorf aber haben hinter dem Tempelhofer Berge die Unsrigen niedergeworfen und geschädigt, der Tile allein ist, lediglich durch die Schnelligkeit seines Pferdes, ihren mörderischen Klauen entronnen. Alle Andern sind todt oder gefangen, und Recht wollen wir haben! Rache an den nichtsnutzigen Hallunken!"

„Rache! Recht! Schlagt sie todt, die Hunde!" brüllte es rings um, daß die Wände davon erbebten.

„Ruhe, Ruhe, ihr lieben Leute", strebte der Bürgermeister den stürmischen Ausbruch zu besänftigen. „Werthe Mitbürger und Mitbürgerinnen, die Sache soll gewiß aufs Strengste untersucht werden, allein unser würdiger Meister, der Tile Krokow, kann sich am Ende doch geirrt haben. Nicht, bester Meister, Ihr seid ja ein zünftiger Bürger, der Nächste zum Obmann des ehrsamen Schlächtergewerks, meine ich, und zum allgemeinen Wohl der beiden Städte eingeschworen, nicht, ein Irrthum wäre ja doch immer möglich. Der Rath wird Eure Untersuchung führen und gewiß, Recht soll Euch werden. Eine Untersuchung wird"…

„Eine Untersuchung", lachte der Lange, „nun, was bei der herauskommt, haben wir uns nachgerade an den Schuhen abgelaufen. Nichts da! Ein zwanzig oder dreißig von den Strolchen aus dem Schlosse aufgegriffen, und wofern sie uns unsere Gefangenen nicht zurückgeben, die Spitzbuben der Reihe nach an den höchsten Galgen aufgeknüpft. Das ist was geschehen muß und was uns besser als all das Aktengeschmier zu unserm Rechte verhelfen wird."

„Kreuz und Pestilenz", war gleichzeitig der Tile Krokow aufgefahren, „aber das fehlte mir noch, das soll ich mir vor all den Leuten sagen lassen. Was, die Kerle haben also nicht Mann für Mann die brandenburgische Feldbinde getragen? und ihre Kugeln sind mir nicht um die Ohren gepfiffen? und ich bin nicht von ihnen gehetzt worden, daß ich um ihnen zu entgehen, zuletzt habe durch die Spree setzen müssen? Da sollen ja neunundneunzig" …

„Meinen Mann will ich wiederhaben! Wenn er zu allgemeiner Stadt Besten heute Morgen mit ausgeritten ist, dann muß die Stadt mir ihn auch wieder zur Stelle schaffen." Ein stämmiges Mannweib mit funkelnden Augen und die rothen, fleischigen Arme in die Seite gestemmt, hatte, mit Gewalt sich durch die Menge Bahn brechend, dem immer ängstlicher, immer verwirrter um sich blickenden Bürgermeister gegenüber Stellung genommen. „Daß der Herr mich kenne", richtete sie das Wort an denselben, „ich bin die Bartschen von dem Scharren auf dem Neuen Markt, und mein Mann, der Esel, ist heute Morgen mit den Andern nach Teltow ausgeritten. Ich hab's ihm gleich gesagt, daß dabei nicht viel Gutes herauskommen würde. Du Schafskopf, habe ich ihm gesagt, was hast Du Deine Haut für Andere zu Markte zu tragen. Was Dich nicht angeht, da laß Deinen Fürwitz. Laß die den Brei ausfressen, welche ihn sich eingerührt haben. Doch von gemeiner Stadt Besten hat er gesprochen und wie er der Stadt zum Reiterdienst verpflichtet wäre. Nun muß die Stadt mir auch meinen Mann wiederschaffen."

„Es soll eine Untersuchung angestellt werden, die strengste Untersuchnng. Aber jetzt nur Ruhe, geht nach Hause, liebe Leutchen." Der Bürgermeister hatte offenbar über dem wüthenden Lärm um sich herum völlig den Kopf verloren.

„Den Teufel will ich nach Hause gehen!" brach es los bei dem Schlächterweibe, „meinen Mann will ich wiederhaben. Wie er reiten sollte, da war er den Herren gut genug, doch jetzt möchten sie für die, welche sich ihretwegen der Gefahr ausgesetzt haben, zum liebsten keinen Finger rühren. Ruhe, i seh mal einer, ja das könnte den Herren schon gefallen. Aber nee, Männchen, so darf man mir nicht kommen."

„Was da erst noch lange reden", hatte der Lange dazwischen gerufen, „bewaffnet Euch! Auf nach dem Schlosse! Mit den 400 Lumpenkerlen darinnen werden wir doch wohl noch fertig werden."

Dem Bürgermeister schien bei Erwähnung des Schlosses eine glückliche Idee gekommen. „Um Gotteswillen, lieben Leutchen", raffte er sich zusammen, „das wäre ja der helle, lichte Aufstand. Bedenkt doch das Unglück für unsere Stadt. Der Kurfürst. — Und noch giebt es andere Mittel, ich selber will sofort zu dem Markgrafen nach dem Schlosse eilen, will Eure Bitten an sein Ohr bringen."

„Laßt ihn nicht fort", rief aus dem Haufen eine Stimme, „er will nur dem Markgrafen von unserer Absicht Kunde geben."

„Seht, wie er zittert!" schrieen Andere, „Hallunke! Schuft! an den Galgen mit dem Verräther!"

„Es ist ein Aufstand im Schlosse ausgebrochen!" In der herrschenden Aufregung blieb es nicht zu unterscheiden, ob dieser Ruf zuerst oben im Saal oder unten auf der Straße ausgestoßen worden war, doch sänftigte derselbe den eben noch so drohenden Ausbruch mit Blitzesschnelle. Alles lauschte mit angehaltenem Athem, die wider den Bürgermeister ausgestreckten Fäuste und Hände sanken nieder, bereits hörte man einige der der Thür Zunächststehenden die Treppe wieder hinabpoltern. Die noch zurückgebliebenen Rathsherren gewannen unter der allgemeinen Erstarrung Gelegenheit, ebenfalls durch die vorerwähnte Hinterpforte zu entschlüpfen. Auch das städtische Oberhaupt wollte diesem Beispiel folgen, als der Lange, dies bemerkend, ihn am Schopf packte.

„Holla! Halt!" lachte der Kerl, „nicht so eilig, Herr! Einen von den Gliedern des Magistrats müssen wir doch zu Händen behalten. Es ist schon, um uns die Schlüssel von der städtischen Rüstkammer auszu-

diese Ansicht Englands und bedürften keiner neuen Inkenntnißsetzung. Auf eine Interpellation Daglish's erwiderte Palmerston: Der deutsche Bund sei zu der ersten, aber nicht zu der später ohne Waffenstillstand vorgeschlagenen Konferenz eingeladen worden, weil England erst die Antwort Dänemarks habe abwarten wollen. — Im Oberhause zeigte Lord Derby an, er werde morgen wegen weiterer Vorlage der die dänische Frage betreffenden Korrespondenzen anfragen, ohne eine desfallsige Diskussion anregen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 6. März. Das neue mexikanische Kaiserreich steht nicht unter der Vormundschaft Frankreichs, ruft das „Mémor. Diplomatique" heute aus und betheuert, es sei nicht wahr, daß der Erzherzog Maximilian den Oberbefehl über die in Mexiko verbleibenden französischen Truppen für sich in Anspruch nehme, der Kaiser Napoleon aber nicht darauf eingehen wolle. Die Sache verhalte sich ganz anders, nämlich: Frankreich habe ein zu großes Interesse daran, daß der neue Kaiser von Mexiko wirklicher Souverain werde, als daß es ihm seine Souverainetät irgend schmälern möchte, es könnten aber gewisse „Eventualitäten" eintreten, gegen die man sich im Voraus sichern müsse. So sei man darüber immer einig gewesen, daß die französischen Truppen nur auf Befehl des Landesherrschers handelnd auftreten dürften. Bei einer Expedition mit gemischten Streitkräften aber erheische die Höflichkeit, wie die Dankbarkeit, daß der Fremde, d. h. der französische General den Oberbefehl führe. Operiren die mexikanischen Truppen allein, so stehen sie direkt unter den Befehlen ihres Souverains. — Der Erzherzog Maximilian, der gestern noch mit seiner Gemahlin der ersten Aufführung des neuen Dramas von Alexander Dumas Sohn: „Der Freund der Frauen", beigewohnt, wird sich nächsten Donnerstag nach London begeben, am 22. d. Mts. in Triest sein, am folgenden Tage in Miramare, nach Empfang der großen mexikanischen Deputation daselbst, sich zum Kaiser erklären und wahrscheinlich am Ostermontage seine Seereise antreten. Die einstimmigen Voten der mexikanischen Kommunen lauten, wie folgt: „Wir erkennen die französische Intervention zur Wiederherstellung der Monarchie unter dem Scepter Erzherzogs Ferdinand Maximilian an, auf daß er uns als freie und unabhängige Nation regiere." — Erzherzog Ferdinand Max hat die mexikanische Staatsschuld im Betrage von 230 Millionen für die Kriegskosten, die an Frankreich geschuldet worden, belastet.

— Vom Senegal her melden dem „Moniteur de l'Armee" Privatbriefe, Einiges über die militairischen Operationen in Cayor während der verflossenen Monate Dezember und Januar. Lat-Dior, der Gegner der Franzosen, der sich nach seiner Niederlage in den Bol geflüchtet hatte, wurde daselbst von der Bevölkerung mißhandelt und entwaffnet. Madiodo, der Verbündete Frankreichs, der an Lat-Dior's Stelle zum König von Cayor ernannt worden ist, hat in Ngogol zur Erinnerung an die am 29. Dezember daselbst glorreich gefallenen französischen Soldaten ein Denkmal errichten lassen. Die französische Niederlassung Nguiguis, mitten in Cayor gelegen, befand sich in sehr guter Lage.

— Der Kaiser hat dem General Mac Mahon das Kommando über die dieses Jahr im Lager von Chalons zu vereinenden Truppen übertragen. Als Brigadekommandanten nennt man General Pajal. Als Divisionskommandeure für die Infanterie die Generale Bourbaki und d'Erville d'Autemarre, und für die Reiterei den Prinzen von der Moskowa, Adjutanten des Kaisers.

— Carnot hat an das „Siècle" noch ein Schreiben gerichtet, worin er durch die Aussage eines Magdeburger Bürgers, des Hrn. Comte, der augenblicklich in Paris ist, erhärtet, daß das Grab seines Vaters der Fürsorge der französischen Regierung durchaus nicht bedurft hat. „Diese Fürsorge", heißt es am Schlusse des Schreibens, „steht übrigens in starkem Kontrast zu der 15jährigen Nichtbeachtung eines von der konstituirenden Versammlung am 29. Mai 1849 erlassenen Staatsgesetzes. Dieses noch nicht aufgehobene Gesetz befahl die Ueberführung der Gebeine Carnots nach Frankreich und die Errichtung eines Denkmals auf einem der öffentlichen Plätze von Paris. Die Anregung dazu gab damals der General Cavaignac."

Paris, 8. März, Morgens. [Telegr.] Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser, nachdem er die schiedsrichterliche Entscheidung in der Suezkanal-Angelegenheit übernommen, eine Kommission von 5 Mitgliedern mit dem Auftrage ernannt habe, die Streitfragen zu prüfen. — Einer telegraphischen Mittheilung aus Messina vom 7. d. zufolge haben in Athen Veränderungen im Ministerium stattgefunden, und sind innerhalb der bewaffneten Studentenschaft Unordnungen vorgekommen.

Rußland und Polen.

Helsingfors, 25. Febr. Der finnische Landtag hat die Abschaffung der Todesstrafe angenommen. Bei Ritterschaft und Adel wurde dieser Beschluß gestern mit 43 gegen 20 und vom Priesterstande ebenfalls gestern mit 22 gegen 7 Stimmen gefaßt. — Im Bürgerstande, in welchem die Frage ein paar Tage später vorlag, wurde der Beschluß einstimmig gefaßt.

Warschau, 7. März. Gestern Vormittag von 10 Uhr ab herrschte in den Straßen Warschaus ein ungewöhnlich reges Treiben. In der Nacht waren die Häuserbesitzer geweckt und ihnen, bei der Mittheilung von dem bevorstehenden Aufzuge die polizeiliche Aufforderung zugestellt, daß sie und ihre Einwohner zahlreich auf 6 angegebenen öffentlichen Plätzen erscheinen sollten, auf denen die Ukase in Betreff der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, verlesen werden sollten. Der General-Adjutant Baranow, welcher den Abend zuvor diese Ukase herbrachte, erschien um 10 Uhr zu Pferde, von einer zahlreichen glänzenden Militär-Suite gefolgt, der zwei in Sammt und Seide von hellgelber Farbe gekleidete Herolde voranritten. Auf ein Signal der Militär-Musik, verlasen die Herolde eine Proklamation des Grafen Berg an die Bauern des Königreich Polen, in welcher die polnischen Gutsbesitzer als Bedrücker der Bauern bezeichnet werden, welche die väterliche Fürsorge schon des Kaisers Nikolaus für die Bauern zu durchkreuzen verstanden. Kaiser Alexander gab im Jahre 1861 ein weises Gesetz, wonach die Bauern im Stande waren, die in ihrem Besitze befindlichen Grundstücke nach und nach käuflich an sich zu bringen, was die Gutsbesitzer so aufbrachte, daß sie zu den Waffen griffen und einen Aufstand machten. Sie versprachen zwar den Bauern, die Grundstücke unentgeltlich zu überlassen, aber das war nur Betrug, um die Bauern für die Revolution zu gewinnen. Hierauf wurden aus den Ukasen die Hauptpunkte angeführt, welche folgende sind: Ein jeder Bauer ist von nun an Eigenthümer des Grundstücks, welches er besitzt, ohne irgend welche Leistung oder Zahlung an den Gutsbesitzer direkt dafür zu tragen. Es wird eine mäßige Grundrente entrichtet, deren Betrag zur Entschädigung der Gutsbesitzer verwendet werden soll. Das Fehlende wird der Kaiser (d. h. der Staat) zahlen. Die Bauern bilden von nun an eigene Gemeinden, unabhängig von den Gutsbesitzern, wählen sich ihre Woyts und Schulzen, bei welchen Wahlen weder der Gutsbesitzer noch irgend ein Geistlicher anwesend sein dürfen, da sie, wie die Proklamation sagt, die Versammlungen irre führen würden. Der Brauch, wonach die Bauern Holz von den herrschaftlichen Wäldern nehmen, und das Vieh auf deren Brachfeldern weiden können, bleibt bestehen. Zur Ausführung dieser Ukase werden Kommissionen eingesetzt werden, bis zur Wiederherstellung der Ruhe des Landes aber sind die Kriegschefs damit beauftragt. Die Bauern haben sich an diese mit jeder Streitfrage zu wenden und es wird ihnen der sorgfältigste Schutz verheißen. Nach Beendigung der Verlesung auf jedem Platze erschollen „Hochs!" — Was die Ertheilung der Pässe für die Flissen betrifft, so waren bis jetzt alle Bestrebungen der Kaufleute hier, die Möglichkeit herbeizuführen, solche Pässe zu erlangen, fruchtlos. Man hört, daß nunmehr ein Danziger Haus bei der preußischen Regierung hierüber Schritte gethan hat, welche ihrerseits auf diplomatischem Wege die Paßertheilung betreibt, was wohl nicht fruchtlos bleiben wird. — Von gestern an sind die Einwohner Warschaus erst von 7 Uhr zum Laternentragen verpflichtet und dürfen bis 11 Uhr in den Straßen sich befinden.

[Eine neue wichtige Reform] soll, wie dem „Wiek" aus Warschau gemeldet wird, am 2. März die kaiserliche Sanktion erhalten haben und demnächst publicirt werden. Es ist dies das neue Strafgesetzbuch für das Königreich Polen, mit dessen Bearbeitung die Herren Hube und Malkonski betraut waren, und welches gegen den Strafkodex v. J. 1847 wesentliche Milderungen enthalten soll. Als Grundsatz wurde angenommen, jede Strafe um den dritten Theil zu vermindern, überhaupt soll hierbei eine merkliche Annäherung zur Gesetzgebung anderer in der Kultur vorgeschrittener Länder stattgefunden haben.

Von der polnischen Westgrenze, 6. März. Sicherem Vernehmen nach hat die Stadt Kalisch am 2. d. M. die Geburtstagsfeier des russischen Kaisers glanzvoll begangen und es steht demgemäß zu erwarten, daß die ihr auferlegte Kontribution von 25,000 Rubel ermäßigt oder gänzlich erlassen werden wird. (Schl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 7. März. „Glos wolny", das Organ der polnischen Demokratie, fährt fort, die Czartoryskische Partei reaktionärer Tendenzen und darum einer den Aufstand deprimirenden Haltung zu beschuldigen. „Wer es bisher nicht glaubte" — schreibt dies Blatt — „daß es unseren Herren, welche im Lande unter der Leitung Andreas Zamoyski's und im Auslande unter der Direktion seines Bruders (Wladislaw) und des Fürsten Wladislaw Czartoryski wirkten, niemals um etwas Anderes ging und noch heute nicht geht, als lediglich um die Gewinnung gewisser Reformen von Rußland, durch welche unter fremder Herrschaft die ruhige und legale Entwicklung der Bedeutung der Aristokratie gesichert wird, der lese das vom Fürsten Czartoryski dem französischen Senat und gesetzgebenden Körper überreichte und in französischen Blättern veröffentlichte „Exposé de la situation" mit Aufmerksamkeit durch, und er wird darin hundert Beweise dafür finden, daß die Partei der Gemäßigten oder Weißen, in deren Händen sich heute wieder die Leitung des Aufstandes befindet, bis zum April 1863 demselben entzogen war und jeden Augenblick bereit ist, die Reformen des Czaren anzunehmen. Erst Ende April schwanden alle Hoffnungen, den Oelzweig in der Hand Alexanders II. zu sehen, und darum anerkannte Wladislaw Czartoryski am 3. Mai die National-Regierung und wurde ihr auswärtiger Agent. Und seitdem sehen wir bei jedem Schritt der Aufstands-Organisation den Einfluß jener Partei, welche den landwirthschaftlichen Verein und die Beschlüsse der litthauischen Adelsmarschälle leitete."

In einigen Insurgentenlagern im Sandomirschen ist eine mit dem Siegel der Nationalregierung versehene Proklamation aufgetaucht, in welcher angezeigt wird, daß die Nationalregierung ihren Sitz nach Paris verlegt habe, und die Insurgentenführer unter Hinweis auf die Erfolglosigkeit des Aufstandes aufgefordert werden, ihre Mannschaften bis auf weitere Ordre zu entlassen und die Waffen zu vergraben. Von der demokratischen Partei wird diese Proklamation, auf deren Vorbereitung sie schon vorher hingewiesen hatte, für untergeschoben erklärt. — Der unter dem Pseudonamen Topor (Beil) bekannte, am 22. v. Mts. in Opatow kriegsrechtlich gehängte Insurgentenführer Zwierzdowski war ein desertirter russischer Kapitän aus Wilna, ein ehemaliger Kollege und Freund von Sierakowski und Podlewski, die ebenfalls als Insurgentenführer kriegsrechtlich hingerichtet wurden. Er schloß sich dem Aufstande schon im Juli v. J. an und kommandirte zuerst eine Abtheilung im Plockischen, später im Lublinschen, zuletzt unter Bosak im Sandomirschen. Seine militärischen Fähigkeiten werden gerühmt. Er war, wie seine beiden genannten Freunde, Pole. — Im Kreise Kalisch wurde am 25. v. Mts. eine aus 60 Mann Fußvolk und 20 Reitern bestehende neugebildete Insurgentenabtheilung unter Okinski in dem Dorfe Chlew von einem russischen Detachement angegriffen und nach mehrstündigem Kampfe bis auf die Hälfte aufgerieben. Der Kampf zog sich bis zum Dorfe Waliszewice hin, das größtentheils ein Raub der Flammen wurde. (Ostſ. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. März. Vorgestern wurden hier zwei Fuhren mit konfiscirten Waffen eingebracht, die auf dem Gute Kuznierz bei Strzelno, nach mehreren vergeblichen Nachsuchungen, jetzt in Folge einer Denunciation in einer dortigen Scheune vergraben gefunden worden sind. Die-

---

liefern, und dann, wenn's schief ablaufen sollte, um mindestens Einen zum Hängen zu haben."

„Hört! ein Schuß! noch einer" — in der That vernahm man aus nicht allzugroßer Entfernung deutlich den Knall mehrer rasch hintereinander fallender Flintenschüsse. „Die Soldaten haben die große Schloßpforte gesprengt! sie dringen in die Stadt! Plünderung! Raub! Mord!" kreuzten sich von der Brücke her verwirrte Rufe durcheinander.

„Die Schlüssel zur Rüstkammer!" donnerte der Lange den Bürgermeister an. „Halt, Ihr da, bleibt!" schallte seine Stimme durch den Tumult, „wollt Ihr Euch waffenlos den Hunden entgegenwerfen? Jetzt gilts. — Den Schlüssel, oder" ...

Der Bürgermeister hatte in seiner Todesangst noch einen erneuten Einspruch versucht. „Theuerste Mitbürger", keuchte er unter dem Eisengriff des ihm die Kehle zuschnürenden, „es hilft ja doch Alles nichts, unterwerfen wir uns lieber. Herr im Himmel, nur keine Rebellion — der Kurfürst — ich will — es wird sich ja noch vermitteln lassen — der Markgraf" ...

„An den Galgen den Verräther!" tobten die Nächsten um den unglücklichen Friedensstifter. „Hängt den Schuft!" Bei dem auf und nieder wogenden Gewühl vermochte man die einzelnen Vorgänge nicht mehr zu unterscheiden. Nur die Stimme des Langen durchdröhnte all den Lärm. „Halt, laßt ihn, den Schlüssel." — Ein tobendes Jubelgeschrei gab zu erkennen, daß der geängstete Mann den handgreiflichen Zusprüchen der erhitzten Menge nachgegeben haben mußte. Seine Peiniger, ihren bisherigen Anführer an der Spitze, stürzten mit hellem Gejauchze hinaus, der große Haufe war schon zuvor auf die Straße hinabgeeilt, von wo, jetzt jedoch aus viel weiterer Ferne, sich noch immer ein wüstes Geschrei und hin und wieder einzelne Schüsse vernehmbar machten.

Der Bürgermeister war mit der Entfernung jener in einen Sessel gesunken. Der Mann blutete von den erfahrenen Mißhandlungen, seine Halskrause hing ihm zerrissen und zerknüllt von der Schulter, seine Augen stierten ins Leere, seine Brust schnappte nach Luft. Er hörte nicht die Trommel, welche unten auf der Gasse wirbelte und auch nicht das „Zu den Waffen!" und „Halloh!", womit die, welche in der Rüstkammer der Stadt sich gewaffnet hatten, auf die Straße stürzten. Wie eine völlige Starrsucht war's über ihn gekommen.

Ein scharfes Feuer knatterte aus der Ferne und ließ den Bürgermeister auf die Füße springen. „Da, da", murmelte er, zum Fenster stürzend. „Rebellion! Das geht mir an Kopf und Kragen. — Himmel, mein armer Kopf."

Eine Fluth von Flüchtigen stürzte die Georgenstraße hinauf, dahinter schallte der Jubelruf der denselben auf den Fersen folgenden Soldaten. „Steht! steht! werft Euch in die Häuser!" vernahm man einzelne Zurufe. Ein Trupp Bewaffneter stürmte wieder die Treppe hinauf und vertheilte sich an die Fenster. Schüsse knallten aus dem Gemach auf die Straße und wurden von dort erwidert. „Vorwärts, vorwärts!" hörte man den Kommandoruf, „zurück, Ihr da, von dem Hause. „Zuerst muß das Thor genommen werden, nachher wollen wir es den Galgenvögeln da oben schon noch eintränken."

„Die Soldaten kommen!" schon klirrte es über die Stiegen herauf. Die Aufständischen flohen durch die Hinterthüre. Auch der Bürgermeister wollte fliehen, allein die Füße versagten ihm, über das Entsetzen der letzten Viertelstunde, den Dienst. Im nächsten Moment fühlte er sich von den Fäusten der ergrimmten Kriegsleute ergriffen und unter einem Schauer von Püffen und Stößen auf die Straße hinabgerissen.

Bereits war indeß bei den Soldatenhaufen da unten ein Umschlag des Kriegsglücks eingetreten. Aus einem der nächsten Häuser war ein Kessel siedenden Wassers über die Nächsten ausgeschwenkt worden. Mit entsetzlichem Wehgeheul stürzten dieselben zurück. Steine und Ziegel flogen von allen Dächern, auch Schüsse blitzten bereits wieder von allen Seiten. Durch die unzeitige Erstürmung des Rathhauses war nicht nur Seitens der aufständischen Söldner die für die Verbindung mit ihren auswärtigen Kameraden zuerst nothwendige Besitznahme des unmittelbar vor der jetzigen Königsbrücke gelegenen Georgenthores versäumt, sondern auch ihre eigene Ordnung zerrissen worden, und Tapferkeit und Kriegsfertigkeit waren außerdem nie die hervorragenden Eigenschaften dieser trefflichen Soldateska gewesen. Es gab keinen Wiederstand mehr. Alles löste sich auf und flüchtete, Wehr und Waffen von sich werfend, der langen Brücke und dem heutigen Schloßplatze zu.

Diese Abtheilung kam hier gerade zurecht, um mit den zerstreut anlangenden Flüchtlingen des schon früher in die Gassen von Köln eingebrochenen und dort nicht minder heiß bedienten Haufens zusammenzustoßen. Der Schrecken bei den eingeschüchterten Kriegsleuten stieg jedoch zum Gipfel, als sich die Thore des Schlosses, wohin sie sich als zu ihrem letzten Zufluchtsort gewendet, vor ihnen geschlossen zeigten.

Ein Glück, daß das siegende Volk seinem eigenen, so leicht errungenen Siege noch nicht traute und jenseits der Brücke, wie an den Ausgängen der Hohen- und Brüderstraße von Köln hinter den Flüchtigen Halt gemacht hatte. „Nicht weiter!" hörte man drüben rufen. „Laßt sie ankommen, die Schufte. — Aufgemacht! aufgemacht!" donnerten die geängstigten Soldaten an die geschlossenen Pforten. Weiße Tücher wehten aus allen Fenstern des Schlosses. Die Nacht begann hereinzubrechen, zwischen den hohen Häusern bleiben nur noch die dunklen Wasser zu unterscheiden. In Süd und Ost färbte der Widerschein der fernen Feuersbrünste den dunklen Himmel roth wie Blut, auch in der Richtung nach Lichtenberg oder Friedrichsfelde sollte wie von den Thürmen berichtet wurde, eben ein neues Feuer aufgegangen sein.

(Schluß folgt.)

Ein neues Schlachtlied.

(Mel.: Prinz Eugen der edle Ritter ꝛc.)

Fest verschanzt bis an die Zähne,
Trotzt der übermüth'ge Däne,
Drückt und plagt das deutsche Land;
Glaubt durch seine Dannewerke
Sich geschützt vor Deutschlands Stärke
Und vor Preußens Eisenband.

König Wilhelm sah entrüstet,
Wie der Däne keck sich brüstet,
Sprach zum Vetter Kaiser Franz:
„Recht muß bleiben aller Orten,
Laßt uns helfen nicht mit Worten,
Doch mit frischer Thaten Glanz."

Kaiser Franz Joseph besann sich nicht lange,
Er schlug ein aus Herzensdrange
Und mit dreißig Tausend Mann;
Oestereichs und Preußens Streiter
Zogen nordwärts siegesheiter,
Vater Wrangel führt sie an.

Oestreichs Ruhm in Blitz und Hagel
Ließ im Schanzensturm vor Jagel
Seine Doppeladler weh'n'
Friedrich Karl, mit ihn'n im Bunde,
Zeigt im Donner vor Missunde,
Wie die Brandenburger steh'n.

Stand nicht halten mag der Däne,
Zeigt umsonst die Eisenzähne
Hinter seinem Schanzenwall.
Als die Schlei war überbrücket
Und der erste Sturm geglücket,
Kam das Dannewerk zum Fall.

Doch der Wrangel sprach im Zorne:
Laßt mir jetzt die Garde vorne,
Sie vollende! — was geschah.
Bis der letzte Feind geschieden,
Eher schließen wir nicht Frieden,
Drauf, nach Friedericia!

---

selben sollen einen Werth von 8000 Thalern haben. Der Besitzer des Guts, Herr v. Moszczenski, ist seit längerer Zeit verhaftet.

— Dem Vernehmen nach wurde einer gestern einberufenen Stadtverordnetenversammlung die Mittheilung gemacht, daß der gewählte zweite Bürgermeister, Herr Kohleis in Gostyn, abgelehnt habe, wahrscheinlich in Folge der auf Seiten der Gegenpartei gegen ihn gefallenen Aeußerungen. Seine Wiederwahl wird vielleicht dennoch erfolgen.

— Die königliche Telegraphen-Direktion macht bekannt, daß in Fraustadt vom 10. d. M. ab eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden wird.

— Die „Bromb. patriot. Ztg." erwähnt einer Cirkular-Verfügung, die soeben der Herr Minister des Innern an die Oberpräsidenten von Preußen, Posen und Schlesien erlassen hat. Im Laufe der jüngsten Zeit ist nämlich zuweilen der Fall vorgekommen, daß preußische Unterthanen, welche Geschäfte halber die polnische Grenze überschritten hatten, zur Theilnahme an der Insurrektion gezwungen worden sind. Dann sind dieselben den Russen in die Hände gefallen und es konnte von Seiten der preußischen Regierung nicht immer verhindert werden, daß sie mit den wirklich Aufständischen in eine Katerogie gebracht und von den Russen nach der Strenge des Gesetzes bestraft wurden. Durch den gedachten Cirkularerlaß werden nun die Oberpräsidenten angewiesen, Personen, welche einen Paß nach Rußland nachsuchen, mit den desfallsigen Gefahren bekannt zu machen und ihnen zu eröffnen, daß es nicht immer in der Macht der Staatsregierung stehe, bei Wiederholungen solcher Fälle die nach russischen Gesetzen eintretenden Strafen abzuwenden.

— [Schwurgericht.] Nachdem am Sonnabend der Tagearbeiter Johann Olejniczak wegen zweier schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle unter mildernden Umständen zu einer einjährigen Gefängnißstrafe, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt worden war, erschien am Montag der Schuhmacher Anton Bratkowski aus Ryczywol auf der Anklagebank unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung, die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt habe. Am Abend des 26. März pr., an welchem Tage in Ryczywol Markt gewesen war, befand sich der Angeklagte, sowie dessen Schwager, der Schuhmacher Wardega, in einer Schenke daselbst, wo sich unter den übrigen Gästen auch der aus Pommern gebürtige und erst seit wenigen Tagen in der Stadt wohnende Riemergeselle Büttner befand. Zwischem Letzterem und dem Wardega brach alsbald ein Streit infolge ihrer verschiedenen Nationalität aus, in dessen Verlaufe Büttner den Wardega zu Boden warf und hier mit demselben die Schlägerei fortsetzte. Bratkowski, welcher die ungünstige Lage seines Schwagerss ah, eilte sogleich fort, um demselben durch die Polizei Hülfe zu schaffen; die Frau des Wachtmeisters erklärte ihm aber, daß ihr Mann schlafe und Wardega ja selber als ein Todtschläger bekannt und auch bereits einmal wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß bestraft sei, und begab sich Bratkowski daher wieder in die Schenke zurück, wo er nun selber die Partei seines Schwagers ergriff. Dies hatte zur Folge, daß nun auch andere Anwesende sich in den Streit mischten, und wurde demselben schließlich dadurch ein Ende gemacht, daß die Streitenden mit Gewalt aus der Schenke entfernt wurden. Ungefähr eine Stunde darauf — es mochte gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr sein — verließ auch Büttner die Schenke und bemerkte bei seinem Heraustreten aus derselben in deren Nähe einen Mann, den er sofort als den Wardega erkannte. Als er wenige Schitte gegangen war, gerieth er denn auch wieder mit Wardega zusammen und entbrannte der frühere Streit wieder zuerst in schwächerem, nachher aber, als Büttner nach dem Glauben des Wardega sich dessen Mütze nehmen wollte, in stärkerem Grade, so daß Beide beinahe eine halbe Stunde lang mit wechselndem Erfolge miteinander rangen und sich schlugen; da kam plötzlich Bratkowski in Begleitung von zwei Frauen an den Ort der Schlägerei gelaufen; bei seiner Ankunft waren Beide in halb kauernder Stellung mit den Köpfen gegen einen Thorweg gelehnt, Büttner oben und Wardega unten; er ergriff wiederum sogleich die Partei seines Schwagers und führte mit der rechten Hand einen Hieb nach dem Kopfe des Büttner, so daß dieser sofort den Wardega losließ und zur Erde stürzte. Auch hier schlug er noch zu wiederholten Malen auf denselben los und entfernte sich dann in Gemeinschaft mit Wardega; Büttner dagegen blieb über eine Stunde lang auf dem Platze liegen, bis der Nachtwächter, welcher dort um 12 Uhr vorbeikam und dem es auffiel, daß der Kopf desselben stark blutete, ihn nach seiner Wohnung geleitete und ihm sogleich ärztliche Hülfe herbeischaffte, aber trotz aller angewandten Bemühungen verstarb Büttner am Mittage des zweiten Tages, am 28. März. Bei der Sektion seines Leichnams lautete das Gutachten der Aerzte dahin, daß durch drei tief im Schädel befindliche Wunden das kleine Gehirn verletzt, durch die Blutung derselben eine Gehirnlähmung und dadurch der Tod des Büttner herbeigeführt sei, daß dieser Tod in Folge der Kopfwunden nothwendig habe eintreten müssen, daß dieselben mit einem scharfen, tief einschneidenden Werkzeuge zugefügt worden wären und daß es möglich sei, daß sie mit einer vorgelegten, bei Wardega gefundenen Feile zugefügt seien, während dies bei einer andern, dem Bartkowski fortgenommenen Feile nicht der Fall sein könne.

Indessen hatten Bratkowski und Wardega, welche auch ihrerseits nicht unbeschädigt aus dem Kampfe hervorgegangen waren, indem Letzterer ein stark verschwollenes Auge, Ersterer eine Schnittwunde an der linken Hand davongetragen hatte, sich noch am folgenden Tage mehrfach ihrer That gerühmt und hatte Jeder von ihnen erzählt, er habe dem Büttner die entscheidenden Schläge gegeben; als es jedoch ruchbar wurde, daß Büttner in Folge der Wunden gestorben sei, fand Wardega es für gerathener, sich auf einige Zeit aus Ryczywol zu entfernen und verschwand daher plötzlich, kehrte jedoch nach mehreren Tagen ebenso unerwartet wieder zurück und wurde nun sogleich gefänglich eingezogen. Bei seiner Vernehmung bestritt er, die entscheidenden Schläge dem Büttner zugefügt zu haben, und gab vielmehr an, daß Bratkowski ihm erzählt habe, er habe mit einer Feile auf den Büttner losgeschlagen, der hölzerne Griff derselben sei dabei zerbrochen und ihm nur das eiserne Ende desselben geblieben, welches er bei sich zu Hause liegen habe; in Folge dessen wurde sogleich bei dem Angeklagten Haussuchung gehalten, indessen keine derartige Feile vorgefunden, dagegen fand sich eine solche in der Wohnung des Wardega versteckt, und ist dies dieselbe, welche den Gerichtsärzten vorgelegt wurde. Indessen wendete sich doch die Sachlage durch die anfänglichen Ergebnisse der Beweisaufnahme derartig zu Ungunsten des Angeklagten, daß dieser verhaftet, Wardega dagegen freigelassen wurde. Kurze Zeit darauf spielte Letzterer, als er eines Tages etwas angetrunken war, auf der Straße auf einer Violine und sang dazu: „Ich bin ein Todtschläger; ein Anderer muß für mich brummen und ich gehe frei umher."

Der Angeklagte bestritt die Beschuldigung der Anklage und behauptete, daß Wardega es gewesen sei, welcher dem Büttner die Wunden am Kopfe beigebracht habe. Die Beweisaufnahme lieferte abwechselnd gegen jeden von Beiden Belastungsmomente, ohne daß dieselben gegen einen von Beiden entscheidend waren. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig und wurde daher der Angeklagte freigesprochen, indem der Staatsanwaltschaft im Erkenntniß die weitere Verfolgung des Angeklagten wegen Theilnahme an einer Schlägerei, wobei ein Mensch das Leben verloren hat, vorbehalten wurde.

— Montag Nachmittags wurde in Bromberg ein gefährlicher Dieb in Folge einer Anzeige zur Haft gebracht, bei welchem man zwei sehr werthvolle goldene Uhren und mehrere Silbersachen und andere Gegenstände vorfand. Die Gold- und Silbersachen sollen einem Officier in Schneidemühl gestohlen worden sein. Ein bei ihm gefundenes neues Notizbuch enthielt den Namen eines hiesigen wohlhabenden Kaufmannes, der vielleicht für einen dort zu machenden Diebstahl vorläufig notirt war. Der Dieb wurde gefesselt in das Arrestlokal des städtischen Arbeitshauses gebracht, wie erstaunte man aber, als man Nachts bei abermaliger Ablieferung eines Arrestanten, die Ketten zerbrochen forfand. Der Dieb war zwar noch im Lokale, aber im Ofen befand sich eine große Oeffnung und in wenigen Augenblicken hätte der schlaue Bösewicht durch den Ofen und den äußeren Heizraum entweichen können. Man brachte ihn nun in das festere Kellergeschoß und legte ihm neue Fesseln an.

Der Gefangenwärter fand es jedoch nöthig, nach einiger Zeit sich nach seinem schlauen Gaste umzusehen, und siehe da, die Fesseln lagen abermals auf dem Boden, auch der Ofen war bis zum unteren Theile bereits abgerissen. Jetzt wurde der Gefangene, an Händen und Füßen gefesselt, an eine Wand festgelegt und bat jeden weiteren Versuch zu seiner Befreiung aufgeben müssen. Auf eine Anfrage, weshalb er solche Thorheiten in der Nacht begangen habe, erwiderte er anscheinend ganz ruhig, daß er sehr behutsam gearbeitet und sich in Acht genommen habe, die Kacheln nicht zu zerbrechen, um nicht unnöthig Schaden zu verursachen. Letztere waren aber sämmtlich zerbrochen. Mit diesem Bösewicht, der in Greiffenberg mehrere Jahre im Zuchthause gesessen haben soll, ist auch eine Hehlerin, eine gewisse Walter, in Canalwerder wohnhaft, bei der man verschiedene Waaren vorgefunden hat, in Gewahrsam genommen worden.

— Die projektirte Eisenbahnlinie von Gnesen über Pakosc nach Bromberg ist im Auftrage der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft vermessen und ausgesteckt worden. Sie läßt Barcin etwas links liegen, geht über Labischin nach Bromberg, überschreitet in der Gegend der vierten Schleuse den Kanal und vereinigt sich bei Okollo mit der Ostbahn. In den Forstrevieren hat man zur Feststellung der Linie die Bäume gleich gefällt, es scheint daraus hervorzugehen, daß die Direktion und die Aktionäre der Oberschlesischen Bahn fest entschlossen sind, den Bau der Eisenbahn Posen-Gnesen-Bromberg mit Abzweigung nach Inowraclaw und Thorn zu übernehmen. Sollten die Verhandlungen mit der Staatsregierung wegen einer etwaigen Uebernahme der Zinsgarantie genehmigt werden, so dürfte mit dem Bau im künftigen Jahre begonnen werden.

— [Theater.] Dienstag: Der Zauberschleier zum Benefiz für Herrn Hampel. Es genüge im Allgemeinen über die gestrige Aufführung zu sagen, daß in diesem wunderlichen Stücke, in dem Natürliches und Uebernatürliches bunt durch einander geht, Jeder der Darstellenden seine Schuldigkeit that, nur mitunter etwas zu viel. Hr. Hampel war durch die ziemlich gefüllten Räume des Hauses sichtlich in gute Laune versetzt und seine selbstverfaßten Kouplets hatten außerordentlichen Erfolg. Nur das Kouplet: „Die Liebe der Thiere" wurde wohl vom größeren Theile des Publikums als zu frivol befunden und behagte nur dem Paradiese. Die Schlußdekoration übertraf Alles, was wir bisher in dieser Beziehung hier gesehen haben.

— Das vorgestrige Vokal- und Instrumental-Konzert des Königl. Musikdirektors Herrn Vogt im Saale der Loge war überaus zahlreich besucht und jede der sieben Nummern des ansprechend zusammengesetzten Programms erfreute sich allgemeinen Beifalls.

In der Preis-Komposition „Auf offener See" von Möhring, hier wohl noch nicht gehört, ist das Leben des Seemanns wahrheitsgetreu detaillirt, sogar die Hoi-ho-Rufe fehlen nicht. Die Musik hat viel Mozart'schen Beigeschmack.

Die Sänger des allgemeinen Männergesangvereins, in Verbindung mit der Eberstein'schen Kapelle, leisteten ihr Möglichstes, um die Aufführung dieser Pièce zu einer recht gelungenen zu machen.

Abgesehen von der geringen Akustik des hiesigen Logensaales, so sind einige kleine Schwankungen zwischen Sängern und Orchesterbegleitung bei der wegen Mangels an Raum so gedrängten Aufstellung derselben sehr verzeihlich, daher mag es denn auch gekommen sein, daß zuweilen die Stimmung zwischen beiden aufführenden Theilen um ein Geringes differirte.

Von den drei Liedern, gesungen mit gewohntem innigem Vortrage von unserer beliebten Opernsängerin Frau Titzenthaler, erfreute sich besonders „das Mädchen an den Mond" von H. Dorn allgemeinen Beifalls und wäre bei seiner Kürze von vielen Seiten sehr gern „Da Capo" gehört worden. — Hierbei können wir nicht unterlassen, unsere geschätzte Künstlerin darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer Konzert-Sängerin die stets schwankenden Bühnenbewegungen etwas in Wegfall kommen könnten.

„Das Frauenherz" von Saphir, melodramatisch von Souppée, gehörte zu den Glanzpunkten des Konzertabends, indem es durch den kunstgerechten Vortrag unseres beliebten Charakter-Darstellers, Herrn Leon Heß, eine sehr ernste Stimmung hervorrief.

Die Musik von Souppé schließt sich (einige frivole Stellen ausgenommen) recht passend dem Texte an. — Sehr originell ist die Komposition unseres Konzertgebers „Auf hoher Alp", besonders noch gehoben durch die dazu durchaus passende Begleitung von vier Waldhörnern und einer Klarinette, welche recht kunstvoll und präcise ausgeführt wurde; den Schluß des Konzerts bildete die gelungene Aufführung der heroischen Hymne: „Gott, Vaterland und Liebe". Chöre und Solis wurden von den Sängern des allgemeinen Männergesangvereins recht ansprechend vorgetragen, die Orchesterbegleitung bei dieser Piece hätte etwas weniger stark sein können.

Schließlich wünschen wir, daß Herr Musikdirektor Vogt uns recht oft einen so genußreichen Abend bereiten möge, dann aber einen größeren Saal wähle, damit nicht wieder ein Theil der Besucher zurückgewiesen werden muß. X.

≏ Kosten, 7. März. [Chausseebau; v. Tomicki.] Das im hiesigen Kreise gelegene Städtchen Kriewen, durch seine ungünstige Lage bisher von aller Kommunikation abgeschnitten, von Chaussee und der Eisenbahn entlegen, hat endlich Aussicht, baldigst Chausseeverbindung zu erhalten. Zunächst wird der Bau der Strecke von Kriewen nach Lissa in Angriff genommen werden. Sowohl für die verarmte Stadt Kriewen, als auch für die in der Umgegend begüterten Grundbesitzer ist dieses Unternehmen als ein höchst erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen. Die Ausführung der Planumsarbeiten inkl. Befestigung der Böschungen durch Rasen ɛc. auf der im diesseitigen Kreise belegenen Strecke ist mit Einschluß der Anschaffung der Geräthe ɛc. auf 5645 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. veranschlagt und in Entreprise durch den Vorsitzenden der Kreis-Chausseebau-Kommission, Hrn. Landrath v. Madai, an Spekulanten übergeben. — Der Probst v. Tomicki aus Konojad wird, nachdem sein Urlaub abgelaufen, von hier unter Begleitung eines Aufsichtsbeamten zur Abbüßung der wider ihn verhängten zweijährigen Freiheitsstrafe nach der Festung Danzig abgeführt werden.

‡ Kozmin, 7. März. [Insurgentenzuzüge.] Die Werbungen für den polnischen Aufstand scheinen im besten Gange zu sein — wenigstens hört man von allen Seiten von Zuzügen. Vorzugsweise ist es jedoch wiederum die städtische Bevölkerung, die ihr Kontingent liefert, und wir dürfen nicht verhehlen, daß es nicht gerade solche Subjekte sind, die sich für den Aufruf begeistern, deren Hierbleiben der Gesellschaft zum Vortheil gereichen würde. Jugendliche Taugenichtse, arbeitsscheue Gesellen, die theilweise von ihren Eltern wegen verschiedener Excesse zum Hause hinausgejagt worden sind — haben den Werbern ihr Ohr geöffnet. Aus der hiesigen Stadt haben sich bereits sechs Personen wiederum nach Polen begeben; sämmtliche waren bereits im vergangenen Jahre bei verschiedenen Gefechten thätig. — Daß diese Personen nicht aus eigenem Antriebe zu den Aufständischen gegangen sind — unterliegt selbst nach dem Vorangeschickten keinem Zweifel — aber es ist nicht zu ermitteln, wer auf die Ausführung dieser Absicht hingewirkt hat — da die Personen im vergangenen Jahre selbst eidlich erhärteten, sie seien aus freiem Antriebe zu den Aufständischen gegangen, nachdem sie vorher bei der Polizeibehörde mit bestimmten Bezüchtigungen aufgetreten waren. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Heiligkeit des Eides seit Jahresfrist arg gelitten hat, und welch entsetzliches Elend dies im Gefolge haben wird, darüber kann man sich heute wohl schon eine Vorstellung machen.

? Zerkow, 8. März. [Das Gymnasium in Trzemeszno.] Unsere Stadt theilt das Geschick vieler polnischer Städte, in denen das polnische Element theilweise verschwunden, theilweise verarmt ist. Nur einzelne Ueberreste erinnern an die frühere Situation. Ein solcher Ueberrest ist das herrschaftliche Schloß mit seinem in jeder Beziehung ausgezeichneten Park. Es ist Schade, daß das prächtige Gebäude unbenutzt dasteht und daß es niemals mehr in der Ausdehnung wird benutzt werden können, in der es benutzt worden ist, denn es ist niemals mehr möglich, daß in das Schloß ein Besitzer einziehen sollte, der für seine Bequemlichkeit ein Heer von Hunderten der verschiedensten Bedienten bedürfte. — Nachdem nun das Gymnasium in Trzemeszno aufgelöst, erschiene es nicht unzweckmäßig, wenn der Fiskus den Ankauf des Schlosses hierselbst und die Verlegung des Gymnasiums in Trzemeszno nach hier in Erwägung nähme. Die Sache ließe sich sofort ins Werk setzen und die Lehrerwohnungen sind in vorzüglichem Maaße und mehr als ausreichend vorhanden. Ist an maaßgebender Stelle Zerkow noch nicht genannt worden, so haben wir darauf die Aufmerksamkeit hinlenken wollen. (Wir glauben, daß vorläufig nicht das Bedürfniß empfunden wird, in diesem Departement ein neues Gymnasium zu gründen; wie wäre es aber mit einer Militärkaserne? D. R.)

∾ Schneidemühl, 7. März. In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. ist hier bei einem Gewerbtreibenden nach Oeffnung der Stubenthür mittelst Bohrlochs wieder ein raffinirter Diebstahl ausgeübt worden, und, wenn es so fortgeht, kann unsere Stadt bald zu ihrem alten Rufe gelangen. Es ist hier soeben die Nachricht eingegangen, daß in Bromberg ein verdächtiges Individuum ergriffen ist (siehe oben), welches sich im Besitze von zwei werthvollen Chronometern befand; dasselbe soll des Diebstahls bei dem hiesigen Rittmeister Scholz geständig sein, und auch einen dem Anschein nach hier bei dem vorerwähnten Gewerbetreibenden gestohlenen Rock gehabt haben. — Ein Silberdiebstahl, wie er kürzlich nach dieser Zeitung in Posen durch ein Dienstmädchen ausgeführt wurde, ist nach einer hier eingegangenen Nachricht soeben in Stargardt vorgekommen, und man muthmaßt auf dieselbe Urheberin.

Gewinn-Liste

der III. Klasse 129. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

Der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. fiel auf Nr. 27,200.

38 40 71 74 81 112 13 24 87 259 67 344 481 534 61 86 94
622 39 731 802 98 902 56 79. 1238 60 341 419 554 722 69
822 92 (80) 924 38. 2049 91 159 82 88 229 78 325 57 66 404
15 58 67 541 56 649 50 98 823 923 32 (50) 84. 3006 65 (50) 97
169 212 18 43 56 66 69 395 401 20 24 625 (50) 65 88 710 878
950 51 59 66. 4100 10 14 43 51 205 45 356 405 12 98 534 704
943 86 95. 5025 49 135 88 91 367 405 25 51 92 509 18 48 52
(60) 56 71 616 49 59 90 744 49 95 812 23 40 74 950 51. 6035
150 84 312 90 96 496 97 518 67 80 92 605 29 57 90 899 969
75. 7122 89 205 (50) 7 (60) 26 379 480 505 11 61 64 67 98 727
28 43 807 60 88 914 53 56 60 96. 8085 98 242 (80) 326 41 433
89 99 507 65 75 748 50 810 24 44 92 954. 9085 (50) 116 42 48
97 208 352 (50) 74 95 428 29 98 540 84 622 62 98 702 (50) 80
803 8 36 78 9944 55 (50) 65 96.

10,036 64 (50) 86 203 20 346 91 473 507 20 34 80 81 607
72 712 48 71 851. 11,045 85 88 113 (50) 16 45 99 213 85 356
61 66 475 80 82 514 47 65 667 730 835 82 993 (50). 12,033
36 47 94 106 65 214 327 65 99 401 (50) 45 658 735 42 90 889
951 58. 13,024 131 84 86 97 251 91 92 357 483 508 32 71 95
625 79 701 63 74 915 41. 14,039 57 75 134 252 342 95 444
554 84 90 643 68 704 88 804 95 934 (50) 87. 15,115 51 57 75
221 32 33 313 15 478 526 (1000) 27 87 631 35 56 85 719 986
(60). 16,030 74 78 105 8 37 (50) 382 84 87 455 81 (50) 603 18
55 62 848 54 (50) 84 937. 17,031 66 99 100 24 34 71 (100) 85
231 61 322 618 24 701 52 864 950. 18,022 35 156 71 306 19
88 413 563 74 623 701 826 76 (50) 83 91 905 71 76. 19,151
88 222 23 48 72 88 312 41 61 (50) 73 541 606 22 47 69 712
16 20 94 (80) 839 56 70 92.

20,005 105 71 239 333 41 61 77 83 436 64 600 32 82 750 872 87
948 58 71. 21,022 83 100 (50) 10 242 93 345 61 89 412 86 560 (300)
677 714 80 890 (50) 915 78. 22,001 40 (50) 47 107 9 222 303 72 98
410 24 552 601 38 99 743 84 99 943. 23,004 64 95 232 51 57 300
27 33 52 426 (50) 64 70 556 604 48 721 60 (50) 903 4 52 53 92
24,010 17 169 (60) 212 36 318 58 429 44 90 502 22 62 616 33 84 90
746 805 43 87 90 952 78 82. 25,113 37 56 308 406 23 (50) 500 (50)
81 624 745 71 80 821 47 88 905 19 26 27 97. 26,009 44 111 12 35
(60) 244 48 59 302 57 83 416 27 67 619 743 805 (50) 7 (60) 28 925
68 72 91. 27,200 (15,000) 56 93 (50) 309 30 84 408 18 68 (300) 72
526 (60) 28 29 604 13 25 39 45 86 723 810 (50) 36 912 27 36 (50)
81 93. 28,011 22 25 32 34 122 52 (100) 68 358 (60) 89 411 (80) 40
42 45 66 528 626 69 74 85 731 34 38 40 45 54 58 65 68 85 941 55
70. 29,016 19 (60) 50 120 (50) 230 314 69 74 85 (2000) 97 428 51
520 (50) 21 65 79 600 (50) 51 69 78 709 38 (50) 99 964.

30,005 21 71 77 81 (60) 149 77 92 251 52 367 81 424 61
74 (60) 90 515 653 (80) 56 63 705 49 60 88 822 (60) 24 39 999.
31,008 12 37 38 81 111 25 232 35 (80) 48 303 418 522 88 611
43 704 31 33 86 (50) 832 51 84 94 923 85. 32,018 173 89 225
30 63 84 304 (50) 31 83 483 580 638 63 703 812 32 900 45.
33,031 132 274 311 (60) 73 413 83 95 519 (300) 22 614 83 734
(60) 46 75 886 87 90 909 (50). 34,014 106 28 68 269 317 62
92 466 (50) 546 (60) 649 763 (50) 902 50 81 89 (60). 35,131 47
66 217 64 94 343 66 533 (50) 636 73 715 31 52 863 87 963.
36,002 17 90 92 130 (100) 80 (50) 236 72 315 33 83 490 92 646
731 56 840 54 57 81 950. 37,040 68 122 449 561 618 78 722
867 76. 38,002 197 224 98 304 9 56 85 495 677 87 747 827
903 80 89. 39,062 107 19 37 52 (50) 201 10 306 14 413 60 91
543 46 58 633 78 (60) 93 720 33 45 60 (80) 810 25 43 53.

40,013 79 146 53 247 50 76 88 320 21 (50) 50 71 79 (50) 440 54
57 525 30 60 89 607 37 (50) 721 55 845 63 71 (600) 903 13. 41,062
(50) 117 (80) 234 50 60 304 35 (50) 74 79 94 98 437 59 82 517 26
52 66 68 608 14 56 702 14 845 56 90 967 69. 42,002 14 83 186 87
225 48 346 57 88 (50) 407 19 27 549 99 626 68 83 97 753 889 903.
43,156 273 86 360 97 444 99 515 18 76 620 35 64 (80) 877 (50) 903
45 88 91. 44,025 30 101 25 90 (50) 211 304 23 37 94 99 476 613
50 53 733 804 21 47 50 974 (60) 92. 45,001 20 33 191 99 200 30
337 67 418 54 70 543 678 738 74 90 802 963 68 69 74. 46,043 94
166 256 309 63 98 428 40 81 90 519 42 67 70 600 24 64 805 79 937.
47,032 51 84 88 92 148 49 55 207 43 315 16 38 (50) 85 97 409 58
(100) 90 (50) 513 63 605 9 20 29 48 57 89 92 752 831 45 49 956 60.
48,058 81 130 35 (50) 263 73 374 90 452 60 85 538 40 71 621 708
24 818 70 78. 49,147 61 90 226 37 345 56 63 87 545 55 71 609 708
58 874 914 44 98.

50,037 82 94 167 90 243 46 328 476 505 26 27 50 (50) 75 648
49 70 79 739 806 23 48 53 79 950 (50) 90. 51,029 71 214 88 306 33
58 (60) 65 89 90 433 517 34 610 36 704 12 30 37 42 51 806 948 61.
52,003 77 186 232 333 59 72 587 612 28 52 718 (50) 30 800 998.
53,040 68 70 72 73 (50) 76 172 87 213 21 84 (50) 88 390 434 60 516
29 610 33 66 709 27 35 801 46 60 932 53. 54,006 18 33 36 44 69 71
80 106 11 38 46 95 (60) 281 371 433 49 65 505 56 (60) 58 79 605
84 85 724 (100) 67 78 95 837 77 79 912 (50) 80. 55,009 104 57 231
37 39 49 (60) 71 99 351 81 412 585 624 54 (50) 55 716 29 32 865 82
99 911 28 85 97. 56,000 89 143 236 58 76 358 86 558 (50) 64 773
819 (50) 909 (60) 18. 57,044 45 50 66 67 80 88 186 262 390 487 600
11 35 59 822 40 (50) 991. 58,039 117 54 244 55 (80) 82 308 14 88
99 432 40 73 670 729 913 25 77. 59,250 440 526 645 93 763 66 71
868 911 (50) 63.

60,035 94 100 (80) 15 41 43 82 84 94 228 70 354 63 415 94
549 650 79 80 (60) 710 24 26 867 930 58 (50). 61,061 71 77 117
25 26 282 315 24 30 50 95 469 79 504 26 38 44 632 732 68
809 90 (50) 967. 62,047 61 (60) 87 97 149 69 293 317 28 461

(Fortsetzung in der Beilage.)

65 571 650 (100) 62 73 776 847 (100) 82 948. 63,023 24 142 44 236 72 316 93 95 405 (60) 542 600 729 65 69 917 54 86. 64,073 91 (60) 112 89 288 495 611 94 703 (60) 92 809 12 24 918 54. 65,054 173 205 9 496 554 86 664 72 735 49 924 30. 66,023 46 52 124 38 75 97 286 341 44 445 501 35 634 59 79 741 835 73. 67,034 120 33 220 41 381 440 756 68 819 (50) 84 97 946. 68,041 58 66 87 115 46 207 12 333 90 405 96 520 59 68 635 (100) 77 708 (60) 836 42 901 65 86. 69,021 68 88 95 115 75 222 (50) 55 76 (80) 334 61 465 (50) 83 84 85 650 67 74 729 816 18 21 78 983.

70,009 168 (60) 202 29 367 85 472 526 633 709 84 (50) 800 18 77 80. 71,018 39 89 (50) 110 234 60 306 11 42 55 65 90 402 9 24 68 565 68 71 90 660 735 49 (50) 83 869 77 923. 72,002 4 54 66 120 22 47 54 80 273 91 378 430 535 42 98 614 77 730 31 63 829 51 56 71 930 51. 73,083 (50) 91 97 163 246 56 79 93 95 339 468 (50) 627 66 748 52 836 976 (60) 98 (80). 74,044 76 93 145 232 52 58 347 61 62 95 442 592 627 61 721 40 72 812 20 31 40 55 84. 75,006 27 70 80 204 12 44 57 60 91 386 527 40 (600) 75 97 680 (50) 715 55 75 86 91 832 41 56 915 28 (100). 76,056 70 (50) 242 300 55 63 439 71 638 48 88 770 (50) 840 (50) 83 926. 77,104 40 78 310 28 93 438 519 24 52 617 740 51 66 833 47 81. 78,075 144 59 78 80 253 (50) 77 353 404 47 546 72 728 32 35 824 37 98 946 47 89. 79,000 (60) 175 78 222 26 88 95 412 20 27 51 59 540 41 634 60 91 725 90 805 29 945 98.

80,023 67 88 96 346 449 573 (60) 613 29 40 50 72 756 863 964. 81,040 82 209 356 420 99 581 86 97 634 54 70 71 745 70 839 52. 82,006 104 44 57 62 238 311 99 (50) 405 (50) 67 557 637 86 861. 83,053 54 73 123 202 35 94 376 498 501 28 600 50 78 725 27 54 955 88 98. 84,041 90 142 (50) 211 61 96 356 60) 82 442 500 627 51 713 811 67 977 96 98. 85,037 89 (50) 187 246 470 97 503 60 759 80 802 82 90 970 92. 86,049 76 82 233 316 73 423 26 35 53 96 612 78 814 95. 87,037 40 51 91 102 73 293 323 416 31 43 49 673 (50) 85 823 60 988. 88,056 58 92 113 39 57 84 97 234 385 418 50 65 553 56 65 83 614 701 31 835 62 909 72. 89,007 47 (50) 52 68 73 89 133 285 504 615 19 74 95 717 30 830 36 40 934 45 62 81 92 93.

90,021 67 (60) 71 82 121 73 251 311 27 539 40 602 55 73 97 (60) 725 (50) 824 40 91 95 902 32 51 (50). 91,004 8 45 (50) 60 135 57 259 (50) 409 27 535 729 76 88 803 16 17 907 17 25 (50) 32 (50) 42 (50). 92,016 31 71 119 72 212 18 344 89 92 415 (60) 98 504 612 31 43 93 707 70 911 23 60 72 93. 93,054 81 (50) 97 159 221 336 426 28 66 83 94 517 73 602 47 72 760 (50) 75 84 804 24 (50) 42 48 50 (300) 52 74 77 (60) 954. 94,063 86 97 149 200 (50) 8 54 59 80 366 98 445 588 648 74 746 56 807 35 52 62 64 71 935 79.

Telegramm.

Kolding, 8. März. **Die preußische Garde-Division mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen und dem General-Feldmarschall v. Wrangel ist heute bis Sönderkoogl vorgerückt, hat die Dänen nach Fridericia zurückgeworfen und** 180 **Gefangene gemacht. Die Preußen hatten** 20 **Verwundete und** 2 **Todte. Die Oestreicher rückten gegen Veile vor.**

Angekommene Fremde.

Vom 9. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Materne aus Chwalkowo, die Maurermeister Koch, Becker und Schwarz aus Berlin, Gutsbesitzer Fenner aus Zalezno, die Kaufleute Siegert aus Breslau, Buch aus Leipzig und Kellner aus Strttin, Gutsbesitzer Nouvelle aus Wierzeja.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzerin Gräfin Brzostowska aus Kobylepole, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo, Apotheker Oehmichen aus Fraustadt, die Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo und Meißner aus Kiekrz.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Frau v. Poninska aus Komornik und v. Slawski aus Komornik, Uhrmacher Bahr aus Stettin, Kaufmann Haase aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Tempelhoff aus Dombrowko, Witt aus Bogdanowo und Martini aus Lukowo, Oberamtmann Funk aus Rokietnica, die Gutsbesitzer v. Delhaes aus Czempin, Grübel aus Napachanie und Lieutenant Rollain aus Gowarzewo, Apotheker Legoll aus Kosten.

HOTEL DE BERLIN. Baron v. Kottwitz aus Miloslaw, die Gutsbesitzer Plinster aus Pleschen, Sypniewski aus Stefanowo, Sliwinski aus Wongrowitz und Matuszewski aus Biezdrowo, Fräulein Sczepinska aus Goniewo, Mühlenbesitzer Gellert aus Birnbaum, Buchhalter Baumgarten aus Hamburg, Kaufmann Goldschmidt aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Partikuliere Korytowski aus Swadzim, Rude aus Gostyn und Frau Hey aus Xions, Frau Majewska aus Zbitki, Kreissteuer-Einnehmer v. Frankenberg aus Steinau, die Gutsbesitzer v. Cichowicz aus Rydlewo und v. Poklatecki aus Pierzysk, Kaufmann Staniecki aus Schroda, Oekonom Szymanski aus Bredowo, Fräulein Checicka aus Dolzig.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kommis Hampel aus Wollstein, Brauereibesitzer Knoll, die Kaufleute Neumann und Quartiermeister sen. und jun. aus Grätz, Spiro und Samter nebst Frau aus Buk.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Militairpflichtigen aus der Stadt Posen durch die Departements-Ersatzkommission erfolgt am 24. und 26. März c. im **König**'schen Lokale, links vor dem Eichwaldsthore.

Es haben sich zu gestellen:

1) **Donnerstag den 24. März c. Nachmittags 1 Uhr:**
   a) Alle Militairpflichtige, welche die Kreis-Ersatzkommission zum Dienste im stehenden Heere nicht geeignet, zur Ersatz-Reserve, zum Train oder dauernd unbrauchbar bezeichnet hat.
   b) Die zum einjährigen Dienst Berechtigten, welche von den Truppen, bei denen sie zum Eintritte sich gemeldet hatten, als körperlich untüchtig nicht angenommen sind.
   c) Soldaten, die vor Ablauf der Dienstzeit als zeitig unbrauchbar von den Truppen entlassen sind.
   d) Landwehrmänner, die als invalide sich melden.
2) **Sonnabend den 26. März c. früh 7 Uhr:** Alle Militairpflichtige, welche von der Kreis-Ersatz-Kommission zum Heeresdienst für brauchbar erachtet wurden.

Wer Anspruch auf Befreiung zu haben glaubt, hat zeitig vorher dem Revierkommissarius die nöthigen Beweisstücke zu übergeben.

Posen, den 3. März 1864.

Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Louise Baarts mit Hrn. Ferdinand Meinhardt.

Verbindungen. Berlin: Herr Oberstlieutenant Otto Scherbening mit Frl. Agnes Bartel.

Geburten. Ein Sohn: dem Herrn Boellert in Berlin, dem Premier-Lieutenant Graf Fritz v. Waldersee zu Schmiedeberg, dem Kaufmann Franz Kossatz zu Berlin, dem Herr G. Magnus zu Berlin. — Eine Tochter: dem Herrn Julius Richter zu Berlin, dem Herrn Dr. Julius Landsberger zu Berlin, dem Damenkleidermacher Andreas Stemmer zu Berlin, dem Hauptmann Ernst v. Unger zu Gravenstein, dem Hauptmann Herrn Arthur May zu Glogau, dem Herrn Victor Kwiet zu Berlin, dem Premier-Lieutenant Hartleben zu Eisenach, dem Gutsbesitzer Ernst Meyer zu Quedlinburg, dem Rittmeister v. Wedell zu Berlin, dem Oberst v. Borcke zu Stralsund, dem Hauptmann v. Scholten zu Cossar, dem Hrn. Wollank zu Pankow.

Todesfälle. Silberwaaren-Fabrikant W. Peters, Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. v. Besser, Inspektor des Friedrichsstifts, Noack in Berlin, Oekonomie-Inspektor Bosse aus Quedlinburg in Hakpfüffel, Ober-Postdirektor a. D. Göschel in Naumburg a. S., Oberforstmeister a. D. v. Buch in Ludwigslust.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 9. März 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Roggen, behauptet.			Loko	11⅙	11⅙
Loko	32⅛	32⅛	März-April	11 1/12	11⅙
März-April	31⅞	31⅜	April-Mai	11 1/12	11⅙
April-Mai	31⅜	31⅜	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	89¼ B	89¼
Loko	13 13/24	13 13/24	Neue Posener 4%		
März-April	13½	13 11/24	Pfandbriefe	93¾	93¾
April-Mai	13 13/24	13 13/24	Polnische Banknoten	85⅝	85⅝
Rüböl, still.					

Stettin, den 9. März 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 8.			Not. v. 8.
Weizen, höher.			**Rüböl**, unverändert.		
Loko	49	49	April-Mai	10⅞	10⅞
Frühjahr	49¾	49½	Septbr.-Oktbr.	11½	11 5/12
Mai-Juni	51	50½	**Spiritus**, matt.		
Roggen, höher.			Loko	12⅔	12¾
Loko	30⅜	30	Frühjahr	12 11/12	13
Frühjahr	30½	30¼	Mai-Juni	13⅓	13⅓
Mai-Juni	31½	31¼			

Posener Marktbericht vom 9. März 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	1	25	—	1	27	6
Mittel-Weizen	1	22	6	1	23	9
Ordinärer Weizen	1	17	6	1	18	9
Roggen, schwere Sorte	1	5	—	1	6	—
Roggen, leichte Sorte	1	3	9	1	4	—
Große Gerste	1	2	6	1	5	—
Kleine Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	23	—	—	24	6
Kocherbsen	1	7	6	1	8	9
Futtererbsen	1	5	—	1	6	6
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	10	—	—	12	15	—
Weißer Klee dito	9	—	—	13	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 8. März 1864 . . . . 12 Thl. 3¾ Sgr — 12 Thl. 8¾ Sgr
" 9. " . . . . 12 " 2½ " — 12 " 7½ "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 9. März 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94 Br., do. Rentenbriefe 94⅛ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 93 Gd., polnische Banknoten 85⅛ Gd.

Wetter: schön.

Roggen behauptet, p. März 27 Gd. u. Br., März-April 27 Gd. u. Br., Frühjahr 27¼ Br., 1/12 Gd., April-Mai 27¼ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 28 5/12 Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 29 5/12 Br., ⅓ Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 3000 Qrt., p. März 12 7/24 Br., ¼ Gd., April 12½ Br., 5/12 Gd., Mai 12¾ Br., ⅔ Gd., Juni 13⅙ Br., 1/12 Gd., Juli 13½ Gd. u. Br., August 13⅔ Gd. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. März. Der heutige Markt brachte zwar neuerdings niedrigere Preise für Roggen, allein die Flaue hat nicht in dem Maße, wie es nach den ziemlich trostlosen Berichten von außerhalb zu erwarten gewesen wäre, Fortschritte gemacht. Deckungen, welche schönen Gewinn sichern, nähren die Kauflust, während die Realisationen doch immer noch auf freiem Entschlusse beruhen, so lange es sich nicht um Bewältigung der Waare handelt. Hierin aber ist sicherlich der Schwerpunkt für die demnächstige Entwickelung des Geschäfts und es liegt einstweilen noch sehr im Dunkel, in welcher Weise die bevorstehenden großen Ankünfte Verwendung finden werden; die Vorbereitungen zur Aufspeicherung bedeutender Partien gewähren in dieser Beziehung nur einen sehr schwachen Anhalt. Der Handel auf Termine ist nicht unbedeutend gewesen, hingegen ist das Effektivgeschäft höchst beschränkt. Gekündigt 3000 Ctr.

Rüböl flaute merklicher, doch haben die niedrigeren Preise mehr Käufer angelockt, so daß schließlich die Haltung sich wieder etwas befestigt hat.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung, nachdem eine anfängliche Mattigkeit bald überwunden worden war.

Weizen: matt.

Hafer: loko still, Termine neuerdings gewichen.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 45 a 55 Rt. nach Qualität, fein. weiß. bunt. poln. 54 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 82/83pfd. 33½ Rt. ab Bahn bz., schwimmend 83/84pfd. 1 Ladg. 31⅞ Rt. bz., März 31¼ a 31⅛ a 31¼ Rt. bz. u. Gd., 31⅜ Br., März-April do., Frühjahr 31½ a 31¼ a 31⅜ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 32½ a 32¼ a 32⅜ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 33¾ a 33½ a 34 bz., Juni 34 a 34¼ bz., Juli-Aug. 34½ bz. u. Gd., 35 Br., August-Septbr. 35 bz., Septbr.-Oktbr. 35½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 23 Rt. nach Qualität, März ohne Geschäft, März-April do., Frühjahr 21⅝ a 21¾ Rt. bz., Mai-Juni 22 bz., Juni-Juli 22¾ a 22⅝ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt.

Winterraps 85 a 86 Rt., Winterrübsen 83 a 84 Rt. p. 1800pfd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11¼ Rt. Br., März 11⅛ Br., März-April 11⅛ Br., April-Mai 11⅙ a 11 1/12 a 11⅛ bz. u. Br., 11 1/12 Gd., Mai-Juni 11¼ bz. u. Br., Juni-Juli 11⅓ bz., Juli-August 11 11/24 bz., Septbr.-Oktbr. 11⅝ a 11⅔ a 11⅝ Rt.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 13/24 Rt. bz., März 13 5/12 bz. u. Gd., 13½ Br., März-April do., April-Mai 13½ a 13 7/12 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 13⅞ a 13⅔ a 13⅞ bz. u. Br., 13⅔ Gd., Juni-Juli 14 7/24 a 14 5/24 bz. u. Gd., 14 7/24 Br., Juli-August 14 7/12 a 14½ a 14 7/12 bz., August-Septbr. 14 11/12 a 14⅚ a 14 11/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14 23/24 a 14⅞ a 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. März. Wetter: regnigt. Temperatur: + 8° R. Wind: S.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 45—49 Rt. bz., poln. bunter 48—50½ bz., 83/85pfd. gelber Frühjahr 49, 49½ bz., 49 Gd., Mai-Juni 50½, ¼ bz., ½ Br., Juni-Juli 52½ bz., Juli-August 53½ bz.

Roggen behauptet, p. 2000pfd. loko 29—30 Rt. bz., p. Frühjahr 30, 30¼ bz. u. Br., 30 Gd., Mai-Juni 31½, ¼ bz., 31 Gd., Juni-Juli 32 bz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, 47/50pfd. p. Frühjahr 22¼, 22 Rt. bz.

Rüböl matt, loko 11⅙ Rt. Br., März 11 Br., April-Mai 10 11/12 bz. u. Gd., 11 Br., Septbr.-Oktbr. 11⅓, 5/12 bz., ½ Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 12¾ Rt. bz., Frühjahr 12 23/24, 13 bz. u. Br., Mai-Juni 13⅓ Gd. u. Br., Juni-Juli 13⅔ Gd., Juli-Aug. 14¼ bz., Aug.-Septbr. 14½ bz.

Leinöl loko inkl. Faß 14 Rt. Br., April-Mai 12⅔ bz.

Schott. Thran 26 Rt. bz.

Blauholz, Campeche 3¾ Rt. bz.

Leinsamen, Pernauer 12½ Rt. bz., Rigaer 13 Rt. bz., Memeler 9 5/12 Rt. bz.

Aktien. Germania 104½ inkl. Dividende bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 8. März. [Produktenmarkt.] Wetter: angenehm. Wind: Süd-Ost. Thermometer: 6° Wärme. Barometer: 27" 5"'. Bei vorherrschend flauer Stimmung waren Getreidepreise am heutigen Markte weichend.

Weizen flau, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—56 Sgr.

Roggen weichend, p. 84pfd. 36—38—40 Sgr.

Gerste still, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer fest, p. 50pfd. 26—27—29 Sgr.

Erbsen ohne Beachtung, 46—48 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. p. 90pfd.

Wicken ruhig, 52—56 Sgr.

Schlaglein gut beachtet, 6—6½—6⅔ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Oelsaaten billiger erlassen, Winterraps 184—194—204 Sgr., Winterrübsen 174—184—194 Sgr., Sommerrübsen 145—160—170 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat bei beschränktem Umsatz, roth ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔—13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß ordin. 9—11, mittel 12—14, fein 15—16½, hochfein 17—17¾ Rt.

Thymothee wenig Geschäft, 6—7½ Rt. p. Ctr.

Rapskuchen 45—48 Sgr. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Qrt. zu 80% Tralles) 12 19/24 Rt. Gd.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	200—190—180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	190—180—170 "	
Sommerrübsen	160—150—140 "	

Breslau, 8. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth schwach gefragt, ordin. 9—10¾, mittel 11½—12½, fein 12⅔ bis 13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß matt, ordin. 10—12½, mittel 13—15, fein 15½—16¼, hochfein 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) niedriger, p. März u. März-April 30 Br., April-Mai 30½—30—30¼ bz., Mai-Juni 31—30¾—30⅞ bz., Juni-Juli 32 Gd.

Weizen p. März 45 Br.

Gerste p. März 32½ Br.

Hafer p. März 35½ Br., April-Mai 36 bz. u. Br.

Raps p. März 90½ Br.

Rüböl matter, loko 10⅔ Br., p. März 10 7/12 bz., März-April 10⅔ bz., April-Mai 10⅔—7/12, etwas 10¾ bz., Mai-Juni 10⅚ Br., Juni-Juli 11 1/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11½—⅓—¼ bz., 11¼ Gd.

Spiritus wenig verändert, gek. 12,000 Qrt., loko 12 11/12 Br., 12 19/24 Gd., p. März u. März-April 12⅚ Br. u. Gd., April-Mai 13—13 1/24 bz. u. Gd., Mai-Juni 13¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 13¾ bz., Juli-August 14 1/12 Br., 14 Gd.

Zink 6½ Rt. anzukommen. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 8. März. Weizen 47—49 Thlr., Roggen 35—37 Thlr., Gerste 31—33 Thlr., Hafer 23½—24½ Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare behauptet, Termine weichend. Loko 14 5/24 Thlr., pr. März 14¼ Thlr., pr. April u. Mai 14⅔ Thlr. ohne Faß, März, März—April 14 Thlr., April—Mai 14 Thlr., Mai—Juni 14¼ Thlr., Juni—Juli 14 7/12 Thlr., Juli—August 14⅚ Thlr., Aug.—Septbr. 15¼ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15½ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus wenig verändert, loko 13⅔ Thlr., pr. April und Mai 13 7/12 a ⅔ Thlr., pr. April — Aug. 14 a 15⅔ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 8. März. Getreidemarkt bleibt unverändert flau, nur Roggen Frühjahr pr. Ostsee in zweiter Hand billiger offerirt. Oel flau, Mai 24¼, Oktober 25½. Kaffee verkauft loko 4000 Sack Santos ex Pallas 7⅜—8, 3000 Sack Diverse, darunter 1000 Sack Laguyra, Maracaibo, und schwimmend sollen circa 3000 Sack Santos verkauft sein. Zink lebhaft; verkauft Frühjahr 1000 Ctr. 13⅔, 2500 Ctr. 13 7/12.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. März 1864 Vormittags 8 Uhr 6 Fuß 8 Zoll.
" " 9. " " " " 6 " 10 "

Telegramm.

Wien, 9. März. Ein Telegramm aus Veile vom gestrigen Tage meldet, daß die Oestreicher Koldingau überschritten und ein Kavalleriegefecht bestanden haben. Sie warfen 3 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenter, sowie 3 Batterien aus sehr starker Stellung nördlich Veilean zurück und drangen siegreich gegen Horsens vor. Der Verlust des Feindes war bedeutend, namentlich an Gefangenen; der Verlust der Oestreicher war noch unermittelt. Das Hauptquartier des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ist in Veile.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 8. März 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ B
Staats-Anl. 1859	5	105 bz
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	95 bz [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	122¾ bz [95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	89¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88¼ G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅞ bz
do. do	3½	87¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	89 bz
	4	99⅜ bz
Ostpreußische	3½	84⅜ G
do.	4	93½ G
Pommersche	3½	88½ bz
do. neue	4	98¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	93¾ bz
Schlesische	3½	93 B
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 G
do.	4	94 bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97½ B
Pommersche	4	97 bz
Posensche	4	94⅜ bz
Preußische	4	96¼ bz
Rhein.-Westf.	4	96¾ B
Sächsische	4	97¾ G
Schlesische	4	98 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	59¾ bz
do. National-Anl.	5	66 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	73½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	76-76½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	5	52½ bz
Italienische Anleihe	5	66 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 bz
6. do.	5	91½ bz
Englische Anl.	3	88¾ bz
N. Russ. Egl. Anl	4½	55 bz u B
do.	5	— —
do. v. J. 1862	4	87½ bz
Poln. Schatz-O.	5	72¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	—	89⅛ bz
do. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79½ bz
Part. O. 500 Fl.	—	85¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54 bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29¾ G
Dessauer Präm. Anl.	3½	103 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ bz u B (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	106 B
Braunschwg. Bank-	4	67¾ G
Bremer do.	4	105⅛ G
Coburger Kredit-do.	4	87 B
Danzig. Priv. Bk.	4	101 G
Darmstädter Kred.	4	84 bz
do. Zettel-Bank	4	99¾ bz
Dessauer Kredit-B.	4	6¼ etw bz u G
Dessauer Landesbk.	4	32¼ bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	96½ bz u G
Genfer Kreditbank	4	47 etw -46⅜ bz
Geraer Bank	4	95¾ bz u G
Gothaer Privat do.	4	89½ G
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	100½ G
Leipziger Kreditbk.	4	72 bz u G
Luxemburger Bank	4	100 B
Magdeb. Privatbk.	4	91¾ bz
Meininger Kreditbk.	4	92½ G
Moldau. Land. Bk.	4	34¾ G
Norddeutsche do.	4	104½ G
Oestr. Kredit- do.	5	74-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 B
Posener Prov. Bank	4	93 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127 G
do. Hypoth.-Vers.	4	106¾ B
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	100¾ bz u G
Thüring. Bank	4	72 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	85½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	65½ G
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	80 bz
do. Lit. B.	3½	79¾ bz
do. IV. Ser.	4½	96¼ G V 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest)	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	100 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ bz
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	93¾ G
do. III. Em.	4	90¾ G
do.	4½	98½ G
do. IV. Em.	4	90¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	88 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 G
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85½ bz
Niederschles. Märk.	4	94½ G
do. conv.	4	94¼ B
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	100¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¼ bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93½ G
do. Litt. E.	3½	81 bz
do. Litt. F.	4½	98½ bz
Oestr. Französ. St.	3	249¼ B
Oestr. südl. Staatsb.	3	251 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99 B
do. III. Em.	4½	99 B
Thüringer	4	96½ G
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	96½ G
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	4	32-32¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	105½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	107¼ bz
Berlin-Anhalt	4	156½ bz
Berlin-Hamburg	4	130 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	190 bz
Berlin-Stettin	4	134½ bz
Böhm. Westbahn	5	64½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	126½ bz
Brieg-Neiße	4	82 bz
Cöln-Minden	3½	175 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53 bz
do. Stamm-Pr.	4½	92 B
do. do.	5	95½ B
Ludwigshaf. Berb.	4	138 G
Magdeb. Halberst.	4	290 G
Magdeb. Leipzig	4	255 B
Magdeb. Wittenb.	4	68 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	121¾ bz
Mecklenburger	4	64-63¾-⅞ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	62 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	57½-58 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	151½-¾ b B. 139½ b
Oest. Franz. Staat.	5	105¾-6 bz u G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	135 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	61½-62½ bz u B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95½ G
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	99 bz
Russ. Eisenbahnen	5	104¾ G
Stargard-Posen	3½	101 bz
Thüringer	4	121½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 21½ B
Napoleonsd'or	—	5. 10 G
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 459½ bz
Dollars	—	1. 11⅞ G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 bz
Oestr. Banknoten	—	83⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	100 B
Hörder Hüttenv. A.	5	100 G
Minerva, Brgw. A.	5	24⅜ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck

Wechsel-Kurse vom 8. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142⅝ bz
do. 2 M.	3	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅞ bz
do. do. 2 M.	3	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83½ bz
do. do. 2 M.	5	82¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅝ G
do. do. 2 M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	94⅜ bz
do. do. 3 M.	6	93⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¼ bz

Die Börse war heute fester, preußische Fonds still, aber doch ziemlich fest.

Breslau, 8. März. Börse fester bei günstiger Stimmung für Eisenbahn-Aktien, welche meist etwas besser bezahlt worden sind.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 74 G. Oestr. Loose 1860 76½ bz. do. 1864 52¾ B. Schles. Bankverein 101 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 126½ bez. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 98 11/12 B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98 11/12 B. Köln-Mind. Prior. 90¾ B. Neiße-Brieger 81½ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 151¾ G. dito Lit. B. 139½ B. dito Prior. Oblig. 94¼ B. dito Prior. Oblig. 98⅞ B. 98⅜ G. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81⅜ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 60½-61 bz. Kosel-Oderberger 53 B. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Dienstag 8. März. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Festere Stimmung.

5% Metalliques 71, 25. 4½% Metalliques 62, 50. 1854er Loose 89, 25. Bankaktien 771, 00. Nordbahn 175, 80. National-Anlehen 79, 40. Kredit-Aktien 178, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 190, 00. London 119, 80. Hamburg 90, 25. Paris 47, 25. Böhmische Westbahn 152, 50. Kreditloose 130, 50. 1860r Loose 91, 25. Lombard. Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., Dienstag 8. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Spekulationspapiere fest und belebt. Neues östreichisches Lotterie-Anlehen 91½ angeboten. Finnländische Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 138¼. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 97. Darmstädter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 92¼. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 45⅜. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53¼. Badische Loose 51¾. 5% Metalliques 57½. 4½% Metalliques 50¼. 1854r Loose 71. Oestr. National-Anlehen 63⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 741. Oestr. Kreditaktien 173½. Oestr. Elisabethbahn 108. Rhein-Nahebahn 25¾. Hess. Ludwigsb. 125⅜. Neueste östr. Anl. 76.

Hamburg, Dienstag 8. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse fest bei beschränktem Geschäft. Geld knapper. Valuten, ausgenommen London, begehrt. Neue Kieler 108½. — Regenwetter, sehr milde.

Schlußkurse. National-Anleihe 65 Br. Oestr. Kreditaktien 73½. Oestr. 1860er Loose 75½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 41¾. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 105⅜ B. Rheinische 94½. Nordbahn 56½ B. Finnländ. Anleihe 84 Br. Diskonto 2¾. — London lang 13 Mk. 1½ Sh. not., 13 Mk. 2⅜ Sh. bz., London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 4¾ Sh. bez. Amsterdam 35, 99. Wien 92, 50. Petersburg 29.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.